LEIBNIZ-INSTITUT
FÜR MEDIENFORSCHUNG
HANS-BREDOW-INSTITUT

JAHRESBERICHT

2019

JAHRES BERICHT 2019

IMPRESSUM

LEIBNIZ-INSTITUT FÜR MEDIENFORSCHUNG | HANS-BREDOW-INSTITUT (HBI)
ROTHENBAUMCHAUSSEE 36
20148 HAMBURG

TEL.: (+49 40) 450 217-0
(+49 40) 450 217-12 VERLAG
(+49 40) 450 217-22 BIBLIOTHEK
(+49 40) 450 217-41 WISSENSCHAFTSKOMMUNIKATION
FAX: (+49 40) 450 217-77

E-MAIL: INFO@LEIBNIZ-HBI.DE
INTERNET: WWW.LEIBNIZ-HBI.DE

VORSTAND: PROF. DR. UWE HASEBRINK, DIPL.-KFFR. KRISTINA HEIN,
PROF. DR. WOLFGANG SCHULZ (VORSITZ)

KONTO: HSH NORDBANK AG 0173 922 000 (BLZ 210 500 00),
IBAN DE82 2105 0000 01739220 00, SWIFT-CODE: HSHNDEHHXXX

FINANZAMT HAMBURG-NORD – STEUERNUMMER 17/408/01380
VAT DE 118 71 7458 – EORI NUMMER DE281074146553443

KONZEPT, BERATUNG UND LAYOUT: TINA TILL, SATZ: MASTERMEDIA GMBH
DRUCK: WIR-MACHEN-DRUCK.DE
BILDNACHWEIS, SOWEIT NICHT ANDERS VERMERKT: LEIBNIZ-INSTITUT FÜR MEDIENFORSCHUNG | HANS-BREDOW-INSTITUT (DAVID AUSSERHOFER/ MASCHA BRICHTA/CHRISTIANE MATZEN)

NOVEMBER 2020

WWW.LEIBNIZ-HBI.DE

*Die Mitarbeiter*innen des HBI im Juni 2019*

INHALT

02 BREDOW IST LEIBNIZ!

04 DAS LEIBNIZ-INSTITUT FÜR MEDIENFORSCHUNG | HANS-BREDOW-INSTITUT: MEDIENFORSCHUNG SEIT 1950

06 NATIONALE UND INTERNATIONALE FORSCHUNGSKOOPERATIONEN

12 PROFILBILDUNG DURCH FORSCHUNGSPROGRAMME

14 FORSCHUNGSPROGRAMM 1: TRANSFORMATION ÖFFENTLICHER KOMMUNIKATION – JOURNALISTISCHE UND INTERMEDIÄRE FUNKTIONEN IM PROZESS DER MEINUNGSBILDUNG

20 FORSCHUNGSPROGRAMM 2: REGELUNGSSTRUKTUREN UND REGELBILDUNG IN DIGITALEN KOMMUNIKATIONSRÄUMEN

25 FORSCHUNGSPROGRAMM 3: WISSEN FÜR DIE MEDIENGESELLSCHAFT

32 POSTDOC-KOLLEG „ALGORITHMED PUBLIC SPHERES“

35 PROF. DR. MATTHIAS KLEINER: HEISS BEGEHRT

36 NACHWUCHSFÖRDERUNG

38 TRANSFER UND PRAXISKOOPERATIONEN

41 ORGANE UND WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

42 FINANZIERUNG

44 ÜBERSICHT ÜBER DIE FORSCHUNGSPROJEKTE 2019

BREDOW IST LEIBNIZ!

2019 – unser erstes Forschungsjahr als „Leibniz-Institut für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut (HBI)"! Die Aufnahme-Evaluation hat uns einiges abverlangt, doch danach wurden wir, das kann man nicht anders sagen, mit offenen Armen in der Gemeinschaft der Leibniz-Institute empfangen. Und die vorab viel diskutierte Namensfrage hat unter den selbstbewussten HBI-lern, die sich als „Bredows" bezeichneten, intern eine pragmatische Lösung gefunden: durch die Anrede „Liebe Leibniz-Bredows" in Rundmails.

Es haben sich vielerlei Kooperationen ergeben, angefangen mit informellen Treffen mit einigen unserer neuen Schwesterinstitute, über zahlreiche Mitgliedschaften in Arbeitskreisen zu den Themen Presse, Open Access, Bibliothek, IT, Chancengleichheit und Diversität, Finanzen etc. bis hin zu gemeinsamen Plänen für größere Forschungsvorhaben im Leibniz-Verbund. Vieles ist neu für uns, bei Vielem können wir auf Bewährtem aufbauen.

Für das HBI zahlt sich nun aus, dass wir schon einige Jahre in den Leibniz-typischen Forschungsprogrammen denken, die bei uns von erfahrenen Postdoktorand*innen geleitet werden. Dieser Jahresbericht ist dementsprechend nach Programmen gegliedert und zeigt, was wir dort jeweils gelernt haben oder künftig lernen wollen. Die Gesellschaft verlangt von öffentlich finanzierten Forschungseinrichtungen zu Recht, dass sie darstellen und begründen, was sie mit den Mitteln erreichen wollen, und dass sie sich an den gesetzten Zielen messen lassen. Für das Institut, das nach seiner Einschätzung schon immer einen wesentlichen Beitrag zum Verstehen öffentlicher Kommunikation geleistet hat, bedeutet dies, die eigene Arbeit noch

2019 – UNSER ERSTES JAHR IN DER LEIBNIZ-GEMEINSCHAFT, DIE UNS MIT OFFENEN ARMEN EMPFANGEN HAT

viel stärker strategisch zu planen als zuvor. Das ist in unserem Forschungsfeld, das von beschleunigtem Wandel geprägt ist, keine triviale Aufgabe.

Beim Nachdenken über die Strategie wird mehr und mehr deutlich, dass die durch die Digitalisierung ermöglichte Veränderung von Angeboten, Vermittlungsleistungen und Nutzung in der Kommunikation eine Anpassung des Forschungsgegenstandes notwendig macht. Während es früher genügte, sich für die Funktionen und die Funktionsbedingungen medienvermittelter öffentlicher Kommunikation zu inte-

Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Dipl.-Kffr. Kristina Hein, Prof. Dr. Wolfgang Schulz

ressieren, wird zunehmend klar, dass das Funktionieren dieses Systems allein nicht garantiert, dass die für die Gesellschaft zentralen, von Kommunikation abhängigen Prozesse gewährleistet sind. Zu diesen gehören etwa die Authentizität und Integrität von Prozessen gesellschaftlicher Selbstbestimmung wie Wahlen und Abstimmungen, aber auch der gesellschaftliche Zusammenhalt.

Das Institut ist daher sehr froh, dass 2019 der Antrag eines größeren Konsortiums unter Beteiligung des HBI zur Errichtung eines Instituts für die Erforschung des gesellschaftlichen Zusammenhalts vom Bundesministerium für Bildung und Forschung bewilligt wurde. Dies ist beispielhaft für die künftige perspektivische Ausrichtung des HBI, der sich das Institut in den nächsten Jahren zuwenden will.

DAS LEIBNIZ-INSTITUT FÜR MEDIENFORSCHUNG | HANS-BREDOW-INSTITUT

MEDIENFORSCHUNG SEIT 1950

Das Leibniz-Institut für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut erforscht den Medienwandel und die damit verbundenen strukturellen Veränderungen öffentlicher Kommunikation. Medienübergreifend, interdisziplinär und unabhängig verbindet es Grundlagenwissenschaft und Transferforschung und schafft so problemrelevantes Wissen für Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft.

Mit der Problemorientierung der Forschung geht dabei ein besonderes Interesse an den jeweils „neuen" Medien einher, zu deren Verständnis und Gestaltung das Institut beitragen will. Dieser Gegenstandsbereich erfordert interdisziplinäre Forschung. In seiner Forschung verbindet das Institut daher verschiedene wissenschaftliche Disziplinen: Im Vordergrund stehen die Perspektiven einer empirisch fundierten Sozialwissenschaft sowie einer auf Regulierungsprozesse ausgerichteten Rechtswissenschaft. Die Verbindung dieser beiden Perspektiven ist eine der Besonderheiten, die das Institut gegenüber anderen Forschungseinrichtungen in Deutschland und im Ausland auszeichnen. Die Arbeit ist dabei stets den Maßstäben wissenschaftlicher Exzellenz und dem Grundsatz der Unabhängigkeit der Forschung verpflichtet.

Benannt wurde das Institut nach Hans Bredow, der maßgeblich an der Entwicklung der Rundfunk-Technik beteiligt war. Sein Amt als „Rundfunkstaatssekretär" in der Weimarer Republik legte er am Tag der Machtergreifung der Nationalsozialisten nieder, später hatte er dann erheblichen Anteil am Aufbau eines öffentlich-rechtlichen Rundfunksystems in der jungen Bundesrepublik Deutschland.

In dieser Zeit wurde auch deutlich, dass der Bereich der Medienentwicklung so bedeutsam ist, dass eine eigenständige Einrichtung damit betraut werden sollte, ihn zu erforschen. Daher gründeten die Universität Hamburg und der damalige Nordwestdeutsche Rundfunk 1950 das Hans-Bredow-Institut als selbstständige Stiftung mit eben diesem Forschungsauftrag. Seit dieser Zeit ist das Institut ein sogenanntes „An-Institut" an der Universität Hamburg, also rechtlich selbstständig, aber auf vielfältige Weise mit der Universität Hamburg verbunden.

Mit dem Jahr 2019 wurde das Institut in die Leibniz-Gemeinschaft aufgenommen und trägt seitdem den Namen Leibniz-Institut für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut (HBI).

Hans Bredow (1879–1959)

KOOPERATIONEN

NATIONALE UND INTERNATIONALE FORSCHUNGS-KOOPERATIONEN

ENGE KOOPERATIONEN MIT INTERNATIONALEN PARTNERN SIND FÜR DAS INSTITUT VON GRÖSSTER BEDEUTUNG. NUR DURCH SIE WIRD EINE GEHALTVOLLE VERGLEICHENDE FORSCHUNG MÖGLICH, PROJEKTE MIT GLOBALER PERSPEKTIVE KÖNNEN GEMEINSAM BEARBEITET WERDEN, UND OFTMALS ERGÄNZEN SICH DIE SPEZIFISCHEN KOMPETENZEN DER PARTNERINSTITUTIONEN, SO DASS SYNERGIEN ENTSTEHEN.

INTERNATIONAL

Mit Kooperationsprojekten auf europäischer und globaler Ebene, dem Austausch von Wissenschaftler*innen sowie internationalen Konferenzen und Fachveranstaltungen etabliert sich das Institut zunehmend als Knoten in einem internationalen Netzwerk von Forschungseinrichtungen.

Das Institut engagiert sich in zahlreichen Netzwerken: So ist es Teil des **Networks of Internet and Society Research Centers (NoC)**. Zu den Partnern in diesem Netzwerk gehören Einrichtungen wie das Oxford Internet Institute, das Nexa Center für Internet und Gesellschaft in Turin sowie das Berkman Klein Center for Internet and Society an der Harvard University. Auch beim Forschungsverbund NoC steht die kooperative Forschung im Mittelpunkt. Die deutschen Aktivitäten werden mit dem Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft (HIIG) koordiniert. Seit 2017 sind die europäischen Forschungsinstitute, darunter das HBI, innerhalb des NOC in einem European Hub zusammengeschlossen, der eine verstärkte regionale Vernetzung, den wissenschaftlichen Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Internetforscher*innen in Europa fördert. Aufgaben des Hubs liegen in der Ausarbeitung einer gemeinsamen europäischen Forschungsagenda, der Ausrichtung regionaler Work-

Herwig Mitter (AUT)

Dr. Jonathon Hutchinson (AUS)

Ass. Prof. Anu Masso (EST)

Prof. Dr. Arjen van Dalen (DNK)

Christiano Ferri (BRA)

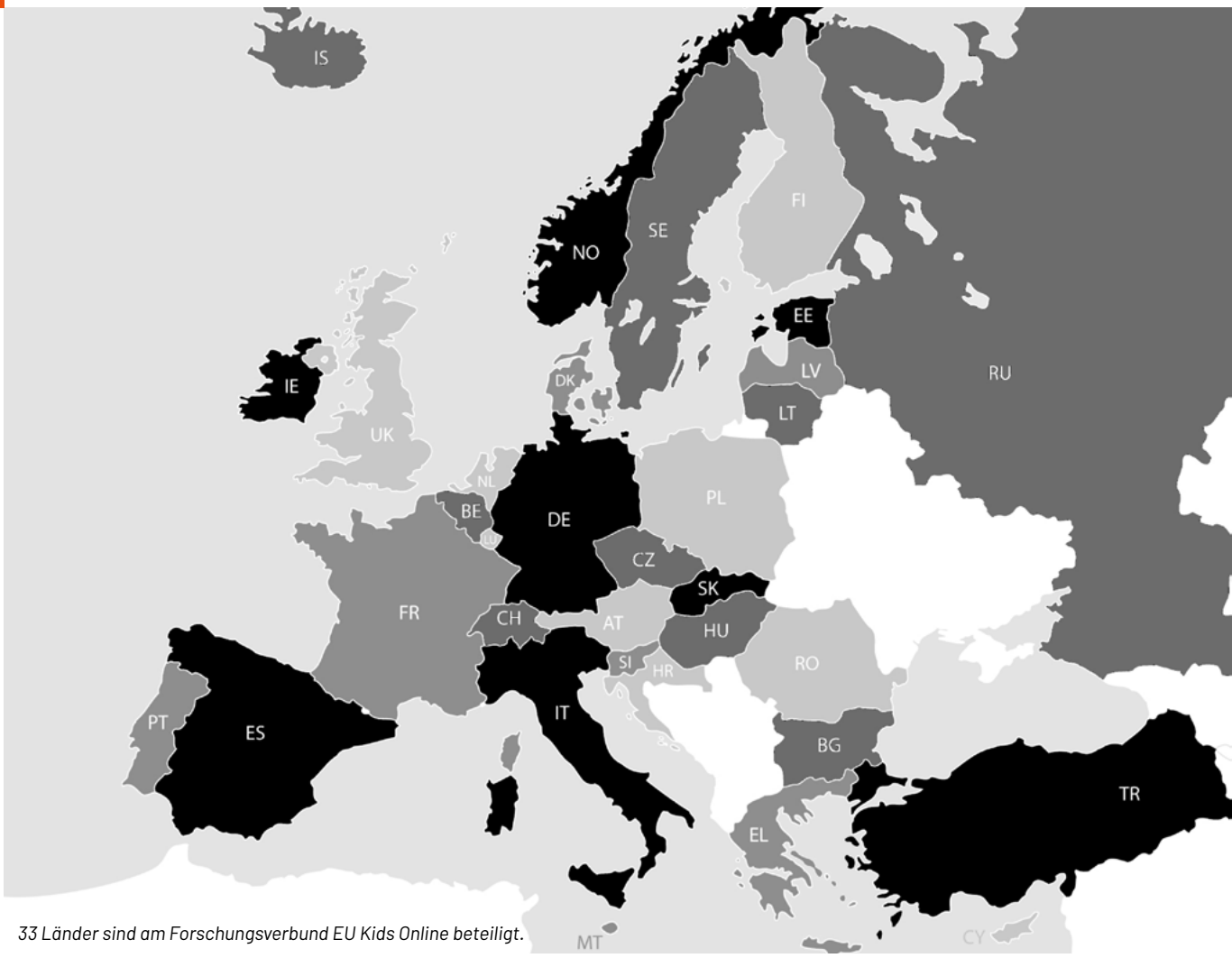
Dr. Clara Iglesias Keller (BRA)

Chen Xinsheng (CHN)

Maris Männiste (FIN)

Anna Boch (USA)

Philipp Seuferling (SWE)



33 Länder sind am Forschungsverbund EU Kids Online beteiligt.

shops und Konferenzen sowie der Entwicklung von Richtlinien und ethischen Standards für die Internetforschung.

Zudem koordiniert das Institut seit 2014 den bereits 2006 von der London School of Economics (LSE) gegründeten Forschungsverbund **EU Kids Online**, dem Forschungsinstitutionen aus 33 europäischen Ländern angehören. Mit vergleichenden Untersuchungen zur Onlinenutzung von Kindern und Jugendlichen und den damit verbundenen Chancen und Risiken sowie mit zahlreichen Beiträgen zur medienpolitischen und -pädagogischen Diskussion auf europäischer und nationaler Ebene hat sich dieser Verbund in den letzten Jahren als wichtiger Akteur etabliert.

Seit 2013 ist das Institut als Kooperationspartner des Reuters Institute (Oxford) verantwortlich für die deutsche Teilstudie des **Reuters Institute Digital News Report**. Die jährliche internationale Repräsentativbefragung zur veränderten Nachrichtennutzung in mittlerweile 38 Ländern zeigt generelle Trends und nationale Besonderheiten der Entwicklungen.

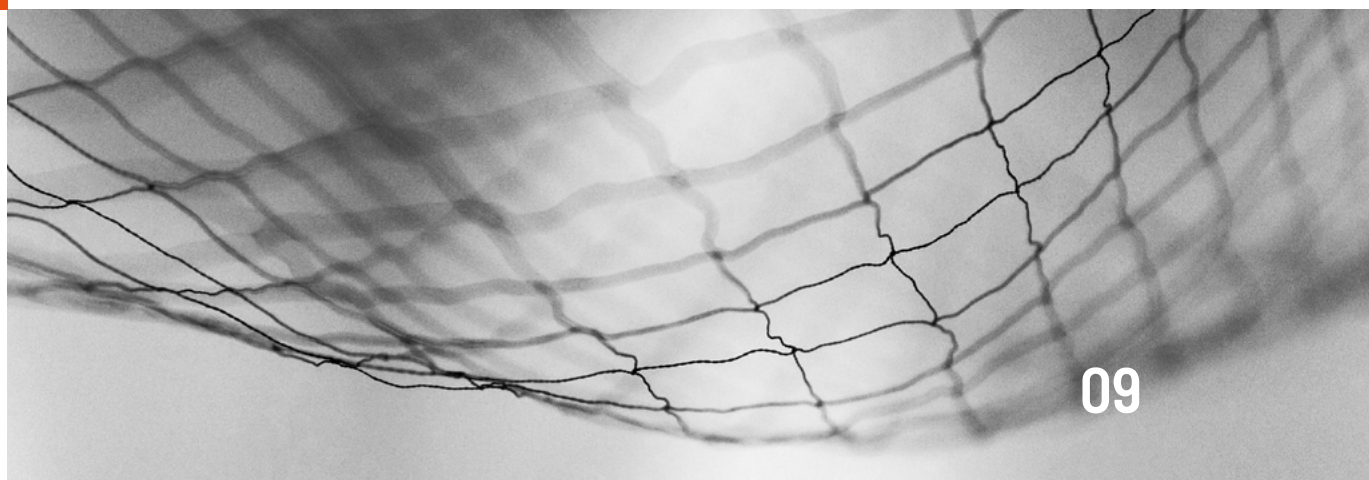
Daneben – zum Teil auch aus Netzwerk-Kooperationen entstehend – gibt es intensive Kooperationsbeziehungen mit einzelnen Forschungsinstituten weltweit: Das Forschungsnetzwerk **Entangled Media Histories** (EMHIS) fördert die Zusammenarbeit der Section for Media History am Department of Communication and Media an der Universität Lund (Schweden), dem Department of Theatre, Film and Television

Studies an der Aberystwyth University (Großbritannien) und der „Forschungsstelle Mediengeschichte" am HBI. Seit Juni 2017 kooperiert die Forschungsstelle im Forschungsnetzwerk **Transnational Media Histories**, unterstützt vom DAAD, mit dem Centre for Information and Communication Studies an der Fudan University, Shanghai (China) sowie dem Centre for Media History an der Macquarie University, Sydney (Australien).

Wo immer möglich, legt das Institut Wert darauf, dass Nachwuchswissenschaftler*innen sowie Studierende von der Forschungskooperation profitieren. Eine Projektkooperation mit der National Law University (NLU) in Neu Delhi, Indien, mündete in eine Serie von Summer und Winter Schools für Studierende der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Hamburg (UNESCO Chair on Freedom of Communication, Inhaber dieses Lehrstuhls ist der HBI-Direktor Wolfgang Schulz). Vom 25. bis 31. März 2019 wurde dort das Thema „Law, Internet and Democracy" behandelt, auch mit Dozent*innen des Instituto de Tecnologia e Sociedade in Rio de Janeiro (ITS Rio) und aus dem Global Network of Internet & Society Research Centers. Studierende aus Hamburg hatten hier die Möglichkeit, das in Deutschland viel diskutierte Thema in globaler Perspektive zu betrachten.

Die Nachfrage nach Gastaufenthalten ist groß, so dass das Institut Kolleg*innen auswählen kann, die in besonderer Weise zu den Forschungsprogrammen und Kompetenzbereichen beitragen können. Die Erfahrung mit Gastaufenthalten zeigt, dass in anderen Forschungstraditionen wurzelnde Perspektiven der Gäste dem Institut zahlreiche neue Impulse geben können. Im Jahr 2019 konnten für einen Gastaufenthalt am HBI Wissenschaftler*innen aus Australien, Brasilien, China, Dänemark, Estland, Finnland, Österreich, Schweden und den USA gewonnen werden: **Anna Boch**, Doktorandin im Fachbereich Soziologie der Stanford University (USA, 6–8/2019), **Chen Xinsheng**, Doktorand am Center of Information and Communication Studies der Fudan Universität (Shanghai, China, 9/2019–9/2020), **Dr. Clara Iglesias Keller** von der Universität Rio de Janeiro – UERJ (Brasilien, 10/2019–4/2020), **Herwig Mitter**, Doktorand am Institut für Staats- und Verwaltungsrecht der Universität Wien (Österreich, 10–12/2019), **Philipp Seuferling**, Doktorand an der Södertörn Universität in Stockholm (Schweden, 6/2018–8/2019).

Im Rahmen des Postdoc-Kollegs „Algorithmed Public Spheres" verbrachten 2019 **Cristiano Ferri**, Mitarbeiter der brasilianischen Abgeordnetenkammer (Brasilien, 4/2019), **Dr. Jonathon Hutchinson** von der University of Sydney (Australien, 1–6/2019), **Maris Männiste** aus Finnland, Doktorandin am Institut für Sozialwissenschaft an der Universität Tartu (3–5/2019), **Ass. Prof. Anu Masso** vom Ragnar Nurkse Department of Innovation and Governance in Tallin (Estland, 11/2019–1/2020) sowie **Prof. Dr. Arjen van Dalen** vom Zentrum für Journalismus der Universität Odense (Dänemark, 5/2019) Forschungsaufenthalte am Institut.



KOOPERATIONEN

NATIONAL

Die **Universität Hamburg** ist der wichtigste wissenschaftliche Kooperationspartner für das Institut. Die Zusammenarbeit in Forschung und Lehre erstreckt sich derzeit auf die Fakultäten für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Geisteswissenschaften, Rechtswissenschaft sowie Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften. Mit dem Fachbereich Informatik verbinden uns gemeinsame Interessen im Bereich des algorithmischen Entscheidens und der Rolle von Technik bei Regelungsstrukturen im Internet. Kooperationsbeziehungen gibt es auch mit der **Informatik der TU Hamburg** (siehe das Projekt „Information Governance Technologies", das erforscht, wie Informationsverarbeitung durch neuartige technische Mechanismen transparent und steuerbar für Individuen und Institutionen gemacht werden kann).

Das HBI ist zudem seit dessen Gründung 2011 Kooperationspartner des **Humboldt Instituts für Internet und Gesellschaft (HIIG)** in Berlin. Für das HBI ergibt sich durch die Kooperation vor allem eine disziplinäre Erweiterung, aber auch ein einfacherer Zugang zur Community der Internet-orientierten internationalen Forschung. Durch die Berufung von Wolfgang Schulz in das Direktorium des HIIG gibt es auch eine personelle Verbindung auf Leitungsebene. Gemeinsame Forschungsinteressen gibt es vor allem bei dem Anliegen, besser zu verstehen, welche Regelungsstrukturen das Verhalten im Internet prägen, wie sie im HBI in Forschungsprogramm 2 untersucht werden.

Gemeinsam mit der Universität Bremen und der Universität Hamburg haben wir zudem den **Forschungsverbund „Kommunikative Figurationen/Transforming Communications"** ins Leben gerufen, der sich dem medial geprägten Wandel sozialer Wirklichkeiten widmet. Mit Hilfe des Konzepts kommunikativer Figurationen wird für verschiedene gesellschaftliche Bereiche untersucht, inwieweit der aktuelle Medienwandel mit strukturellen Umbrüchen der gesellschaftlichen Konstruktion von Wirklichkeiten verbunden ist. Das Institut interessiert sich dabei vor allem für Öffentlichkeiten, den Journalismus, die Sozialisation in der Familie sowie Prozesse der Rechtssetzung. Gleich drei von der DFG 2019 bewilligte Projekte werden helfen, das Thema voranzutreiben.

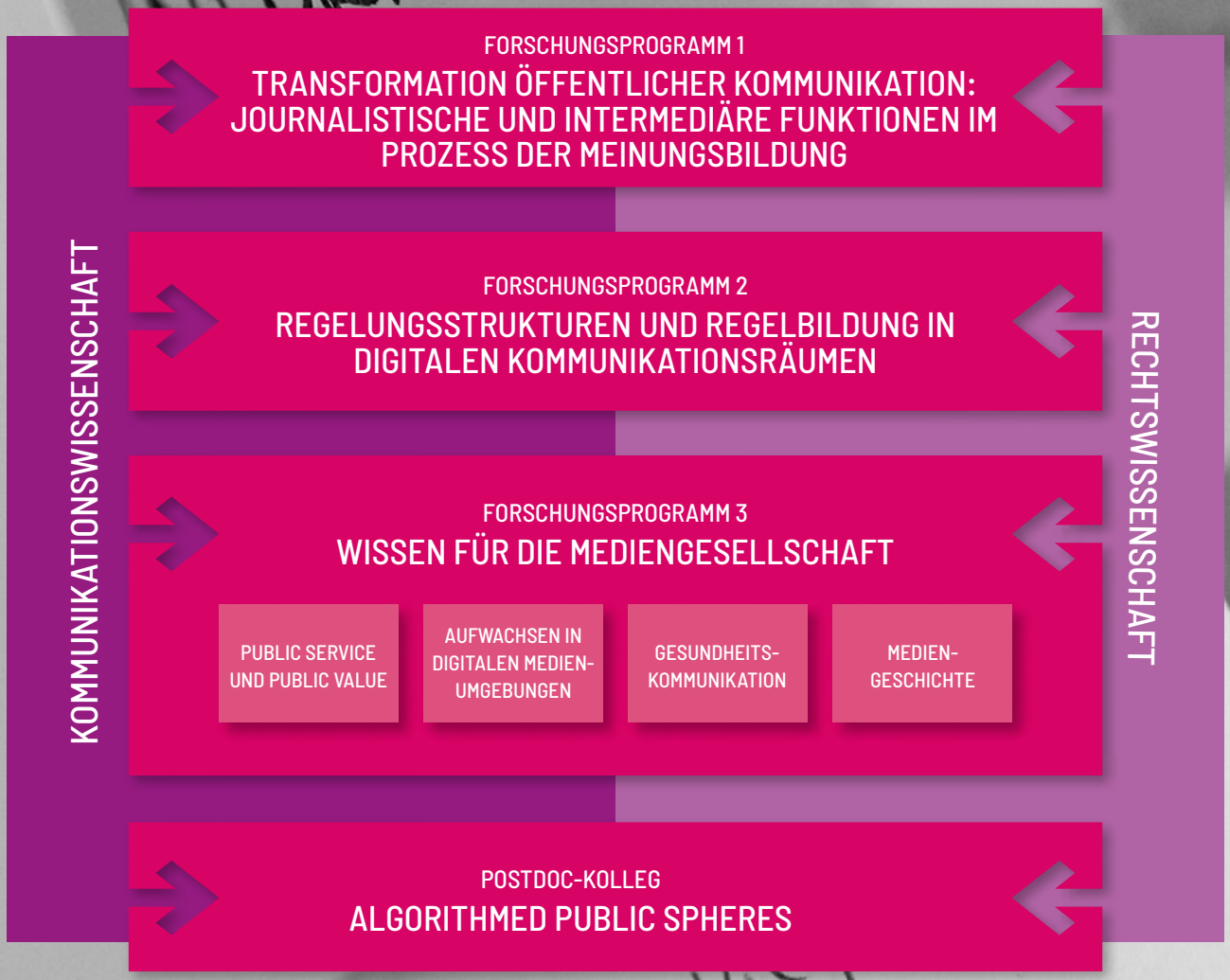
Im Rahmen der Konzeptionsphase des vom BMBF geförderten **„Forschungsinstituts Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ)"** wurden 2019 fünf Teilprojekte aus den Bereichen Mediennutzungsforschung, Journalismusforschung und Rolle des Public Service sowie ein Social Media Observatory für die Forschungsphase 2020-2023 eingereicht. Das FGZ ist ein Verbund aus elf Hochschul- und Forschungsinstituten, die in zehn verschiedenen Bundesländern angesiedelt sind und dadurch auch die regionale Vielfalt gesellschaftlichen Zusammenhalts in Deutschland in den Blick nehmen. Zusammen wollen die mehr als 100 Wissenschaftler*innen aus vielen verschiedenen Disziplinen mit empirischen Untersuchungen und großangelegten Vergleichen praxisrelevante Vorschläge erarbeiten, die dazu beitragen, gesellschaftlichen Herausforderungen der Gegenwart zu begegnen (siehe Projekt S. 17).

PROFILBILDUNG DURCH FORSCHUNGS-PROGRAMME

Das Leibniz-Institut für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut erhält eine Grundfinanzierung für seine Forschung, es ist also nicht ausschließlich auf Drittmittel angewiesen und kann Forschungsvorhaben damit längerfristig planen und vorantreiben. Um diesen Prozess zu strukturieren und der Arbeit des Instituts ein Profil zu geben, organisiert das Institut seine Forschungsplanung in Form von Forschungsprogrammen. Die programmbezogene Forschung orientiert sich an grundlegenden und auf einen Zeitraum von mehreren Jahren angelegten Fragestellungen, die durch aufeinander aufbauende Eigen- und Drittmittelforschung bearbeitet werden. Diese Programme sind jeweils disziplinübergreifend konzipiert.

Aus der Aufgabe des Instituts, die Entwicklung öffentlicher Kommunikation in der Mediengesellschaft zu erforschen, leiten sich seine drei aktuellen Forschungsprogramme ab, die quer zu den disziplinären Säulen verlaufen. Die Programme gehen von konkreten Leitfragen aus, die in konzertierter Form beantwortet werden sollen.

Ergänzt werden diese Programme durch ein Nachwuchskolleg, in dem exzellente Nachwuchswissenschaftler*innen aus dem In- und Ausland innovative Themen behandeln, von denen Impulse für künftige Programme ausgehen können. Thema des Kollegs 2016–2019 waren „Algorithmed Public Spheres“.


KOMMUNIKATIONSWISSENSCHAFT
FORSCHUNGSPROGRAMM 1
TRANSFORMATION ÖFFENTLICHER KOMMUNIKATION: JOURNALISTISCHE UND INTERMEDIÄRE FUNKTIONEN IM PROZESS DER MEINUNGSBILDUNG
FORSCHUNGSPROGRAMM 2
REGELUNGSSTRUKTUREN UND REGELBILDUNG IN DIGITALEN KOMMUNIKATIONSRÄUMEN
FORSCHUNGSPROGRAMM 3
WISSEN FÜR DIE MEDIENGESELLSCHAFT
PUBLIC SERVICE UND PUBLIC VALUE
AUFWACHSEN IN DIGITALEN MEDIEN-UMGEBUNGEN
GESUNDHEITS-KOMMUNIKATION
MEDIEN-GESCHICHTE
POSTDOC-KOLLEG
ALGORITHMED PUBLIC SPHERES
RECHTSWISSENSCHAFT

FP1

FORSCHUNGSPROGRAMM 1:

TRANSFORMATION ÖFFENTLICHER KOMMUNIKATION: JOURNALISTISCHE UND INTERMEDIÄRE FUNKTIONEN IM PROZESS DER MEINUNGSBILDUNG

Das Forschungsprogramm 1 untersucht, wie unter den Bedingungen von Digitalisierungsprozessen und Medienwandel Öffentlichkeit hergestellt wird und in welcher Weise Meinungsbildungsprozesse hierdurch tangiert sind. 2019 hat das Programm drei Themenbereiche in den Mittelpunkt seiner Arbeit gestellt: Im Rahmen der Konzeptionsphase zum FGZ wurden Forschungsarbeiten zu den Zusammenhängen von Mediennutzung, medialer Kommunikation und gesellschaftlichem Zusammenhalt aufgenommen. Ein weiterer Schwerpunkt war die andauernde Untersuchung der digitalisierungsbedingten Transformation des Journalismus. Zunehmend in den Fokus gerückt sind zudem Forschungsarbeiten zu Formen und Folgen automatisierter öffentlicher Kommunikationsprozesse, etwa die Rolle algorithmischer Selektionsverfahren für die gesellschaftliche Kommunikation und Meinungsbildungsprozesse, aber auch Fragen rund um zunehmend autark eingesetzte Kommunikationsagenten wie Social Bots oder Formen automatisierter Berichterstattung.

Sprecher*in: Dr. Stephan Dreyer, Prof. Dr. Wiebke Loosen

Dr. Stephan Dreyer

Prof. Dr. Wiebke Loosen

AUSGEWÄHLTE PROJEKTE IN DIESEM PROGRAMM

WAS JOURNALISTEN SOLLEN – UND WOLLEN

Eine Bevölkerungsumfrage hat erstmals repräsentativ erhoben, welche Aufgaben die deutsche Bevölkerung Journalist*innen zuschreibt. Diese wurden anschließend mit bereits vorliegenden Daten zum journalistischen Rollenselbstbild verglichen.

Hintergrund war die Beobachtung, dass sich die Beziehung zwischen Journalismus und Publikum durch den Medienwandel verändert hat: Das Mediennutzungsverhalten wandelt sich, es wird mehr Transparenz und eine stärkere Partizipations- und Dialogorientierung vom Journalismus gefordert. In Teilen der Bevölkerung schwindet das Vertrauen auch in Qualitätsmedien, ihre Berichterstattung wird kritisiert bis hin zum Vorwurf „Lügenpresse". Auch rückläufige Abonnementzahlen von Tageszeitungen und die gering ausgeprägte Zahlungsbereitschaft für Online-Journalismus sind Indikatoren dafür, dass der Journalismus oft nicht den Erwartungen seiner Nutzer*innen entspricht.

Die Befunde liefern ein profundes Bild davon, welche unterschiedlichen Aufgaben Journalist*innen aus Sicht des Publikums erfüllen sollen und für wie wichtig diese im Einzelnen erachtet werden. Im Vergleich mit dem journalistischen Rollenselbstbild zeigen die Ergebnisse, dass das, was Journalist*innen vor allem tun wollen, auch das ist, was sie in den Augen der Bevölkerung vorrangig tun sollen: objektiv berichten, analysieren und einordnen, aber auch Toleranz und kulturelle Vielfalt fördern.

Drittmittelgeber: ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius
Projektzeitraum: 2019 bis 2020
Projektbeteiligte: Dr. Sascha Hölig • Prof. Dr. Wiebke Loosen • Julius Reimer
Publikation: Loosen, W.; Reimer, J.; Hölig, S. (2020): Was Journalisten sollen und wollen: (In-)Kongruenzen zwischen journalistischem Rollenselbstverständnis und Publikumserwartung. Hamburg: Verlag Hans-Bredow-Institut (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts | Projektergebnisse Nr. 49), https://hbi.to/49

Paul-Philip Solbach

Louise Sprengelmeyer

PIONIER-JOURNALISMUS: DIE RE-FIGURATION DER ORGANISATION(EN) DES JOURNALISMUS

Das von der DFG geförderte Projekt erforscht, wie journalistische Pionier*innen und Pioniergemeinschaften die Zukunft des Feldes gestalten und wie sie sich eine optimale Zukunft des Journalismus vorstellen.

Die Transformation des Journalismus hängt eng mit der Entwicklung von Medientechnologien zusammen und wird in zunehmendem Maße auch außerhalb etablierter journalistischer Organisationen von Akteur*innen vorangetrieben, die unter anderem an der Peripherie des journalistischen Feldes agieren. Mit Blick auf historische Arbeiten zur Entwicklung des Internets wird schnell klar, dass bestimmte Gruppen oder Gemeinschaften eine entscheidende Rolle bei Transformationsprozessen spielen können: „Pioniergemeinschaften", also Gruppen, die nicht nur ein Sendungsbewusstsein haben, sondern auch Ideen eines medienbezogenen Wandels entwickeln, an dem sich unter Umständen auch breitere soziale Diskurse orientieren. Beispiele dafür sind die „Hacks/Hackers Bewegung", die mit daten- und technologiegetriebenem Journalismus befasst ist, oder aber das „Constructive Journalism Project", das neue Formen der Berichterstattung entwickelt und lösungsorientierten Journalismus vorantreiben will.

Drittmittelgeber: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Projektzeitraum: 2019 bis 2022
Projektbeteiligte: Prof. Dr. Wiebke Loosen • Paul-Philip Solbach
Kooperationspartner: Prof. Dr. Andreas Hepp (Zentrum für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung, Universität Bremen)

Prof. Dr.Uwe Hasebrink

KONZEPTIONSPHASE FÜR DAS FORSCHUNGSINSTITUT GESELLSCHAFTLICHER ZUSAMMENHALT

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat für den Aufbau eines Forschungsinstituts Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ) einen Verbund aus elf Hochschul- und Forschungsinstituten ausgewählt, darunter das HBI. Das FGZ soll die Forschung zu diesem Themengebiet vorantreiben. Die ausgewählten Einrichtungen haben in einer einjährigen Vorphase ein Gründungskonzept für das Institut entwickelt. Sie decken darin Aspekte wie Polarisierung und Populismus, Identitäten und regionale Erfahrungswelten, Medien und Konfliktkultur sowie Antisemitismus und Hasskriminalität ab. Das HBI bringt die Perspektive der Kommunikations- und Medienforschung in das FGZ ein und fragt in fünf Teilprojekten danach, welche Rolle Medien und Kommunikation bei der Herstellung oder Gefährdung gesellschaftlichen Zusammenhalts spielen.

Auf Basis des Konzepts für die vierjährige Hauptphase ist das „Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt" (FGZ) im Juni 2020 gestartet.

Drittmittelgeber: Bundesministerium für Bildung und Forschung, Förderkennzeichen 01UG1857Y
Projektzeitraum (Konzeptionsphase): 2018 bis 2020
Projektbeteiligte: Dr. Jan-Hinrik Schmidt • Prof. Dr. Uwe Hasebrink • Dr. Sascha Hölig • Prof. Dr. Wiebke Loosen • Prof. Dr. Wolfgang Schulz
Kooperationspartner: Universität Leipzig; Universität Konstanz; Universität Hannover – Leibniz Forschungszentrum TRUST; Universität Halle; Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI); Universität Frankfurt; Universität Bremen; Universität Bielefeld; Zentrum für Antisemitismusforschung/TU Berlin; Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft Jena

Amélie Pia Heldt

Julius Reimer

Keno Christoffer Potthast

PUBLIC CONNECTION: INDIVIDUELLE PRAKTIKEN DER ÖFFENTLICHKEITSANBINDUNG

Wie Einzelne individuell über Medien einen Bezug zur Öffentlichkeit herstellen und damit die kommunikative Figuration von Öffentlichkeiten verändern, untersucht ein DFG-Projekt im Rahmen des Forschungsverbunds „Transforming Communications".

In tiefgreifend mediatisierten Medienumgebungen differenzieren sich die Formen, wie die Menschen sich mit Öffentlichkeit in Beziehung setzen, aus. Neben die etablierte Massenkommunikation treten vielfältige Kommunikationsformen, die sich auf ganz spezifische Öffentlichkeiten beziehen und mit ganz spezifischen Rollen verbunden sind. Einige der neuen Formen werden als positiv wahrgenommen (z. B. verstärkte Partizipationsmöglichkeiten und eine größere Vielfalt), einige von ihnen aber auch negativ (z. B. Fragmentierung und eine Entgrenzung von Privatheit und Öffentlichkeit). Wie tragen diese individuellen Repertoires der Öffentlichkeitsanbindung zur Veränderung von Öffentlichkeiten bei? Ziel dieses Projekts ist die Rekonstruktion individueller Praktiken der Öffentlichkeitsanbindung und deren Stellenwert in kommunikativen Figurationen von Öffentlichkeiten.

Lisa Merten

Drittmittelgeber: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Projektzeitraum: 2019 bis 2021
Projektbeteiligte: Prof. Dr. Uwe Hasebrink • Lisa Merten

Dr. Sascha Hölig

THE PEOPLES' INTERNET (PIN)

Die weltweit vielfältige soziale Nutzung des Internets ist bisher nur unzureichend erforscht worden. Das Projekt „The Peoples' Internet" (PIN) vergleicht den aktuellen Stand und das Zukunftspotenzial des Internets in drei Zentren der Weltwirtschaft und der Weltpolitik – China, Europa und den Vereinigten Staaten. Es fragt dabei vor allem nach dem Zusammenspiel der Zivilgesellschaft mit den beiden anderen Schlüsselsektoren moderner Gesellschaften: Markt und Staat. Hierzu werden von den Kooperationspartnern Bevölkerungsumfragen, ethnographische Studien und Big-Data-Analysen durchgeführt.

In Deutschland wurde im Juni 2018 eine repräsentative Befragung durchgeführt. Für die Mehrheit der deutschen Bevölkerung spielen traditionelle Medien danach immer noch eine dominierende Rolle im Alltag. Junge Nutzer*innen allerdings verlassen sich zunehmend auf ein breites Spektrum von Online-Medien, die die Altmedien verdrängen könnten. Es gilt daher, genauer zu untersuchen, ob es diese Verdrängung tatsächlich gibt oder ob und inwiefern nicht vielmehr „alte" und „neue" Medien in verschiedenen Teilen der Bevölkerung neu kombiniert werden.

Drittmittelgeber: Carlsberg Foundation (DKK 11 million) – Semper Ardens Research Project 2016-2020
Projektzeitraum: 2019 bis 2020
Projektbeteiligte: Prof. Dr. Uwe Hasebrink • Dr. Sascha Hölig
Kooperationspartner: Koordinatoren: Klaus Bruhn Jensen, Rasmus Helles, Jacob Ørmen (Universität Kopenhagen, Dänemark); James Webster, Harsh Taneja (Northwestern University, Chicago, USA); Tianxiao Zhao (Chinese Academy of Social Sciences, Beijing, China); Miklos Suklosd (Universität Kopenhagen, Dänemark), Nicoletta Vittadini (Katholische Universität Mailand, Italien), John Downey (Loughborough University, UK)

FP2

FORSCHUNGSPROGRAMM 2:

REGELUNGSSTRUKTUREN UND REGELBILDUNG IN DIGITALEN KOMMUNIKATIONSRÄUMEN

Im Zentrum des Erkenntnisinteresses des Forschungsprogramms 2 stehen Regelungsstrukturen und Regelbildung in Kommunikationsräumen, die im Zuge der Digitalisierung entstehen. Kommunikation verlagert sich zunehmend in Web-Angebote und Apps, wo neue Foren und Praktiken der gesellschaftlichen Selbstverständigung entstehen. Solche digitalen Kommunikationsräume und ihre Regeln lassen sich analytisch aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten, die sich in den grundlegenden Forschungsfragen des Programms spiegeln: Welche normativen Faktoren können in digitalen Kommunikationsräumen unterschieden werden und welche Regelungsstrukturen bilden sie im Hinblick auf die Praktiken von Akteuren (Strukturperspektive)? Durch welche Prozesse und Praktiken entstehen Regeln in und für digitale Kommunikationsräume, und welche Wechselwirkungen existieren zwischen Regelbildungsprozessen innerhalb bzw. außerhalb der Räume (Prozessperspektive)? Welche Akteure sind in welchen Konstellationen Teil von Regelbildung und/oder Regelungsstrukturen, wie sind die entsprechenden Machtverhältnisse konstituiert und wie werden darin Verantwortung und Legitimität zugeschrieben (Akteursperspektive)?

In verschiedenen Projekten waren Mitglieder des Forschungsprogramms 2019 federführend an der Reform der Kooperationsarchitekturen der Internet Governance beteiligt und leisteten wichtige Beiträge zu der inklusiveren Gestaltung neuer Formen, Foren und Instrumente der Zusammenarbeit, namentlich im Kontext des Internet Governance Forums 2019 in Berlin.

Sprecher: PD Dr. Matthias C. Kettemann, LL.M. (Harvard), Dr. Jan-Hinrik Schmidt

PD Mag. Dr. Matthias C. Kettemann, LL.M. (Harvard)

Dr. Jan-Hinrik Schmidt

AUSGEWÄHLTE PROJEKTE IN DIESEM PORGRAMM

DIE GOVERNANCE VON MEINUNGSFREIHEIT: PROZESSE UND AKTEURE BEI DER ENTWICKLUNG VON REGELN IN DIGITALEN KOMMUNIKATIONSRÄUMEN

Für diese sozialwissenschaftliche Fallstudie erhielt das HBI als erstes Forschungsinstitut Zugang zum Content Policy Forum von Facebook, um zu untersuchen, wie dort Regeln zur Moderation von Inhalten, sog. „Gemeinschaftsstandards", entstehen. Die Studie untersuchte die Akteure, die an der Normenentwicklung beteiligt sind, durch Phasen der Beobachtung und durch geführte Experteninterviews sowie anschließende normative Analysen.

Unter Nutzung des Konzepts der „kommunikativen Figuration" wurden Akteurskonstellationen, Relevanzrahmen und Kommunikationspraktiken der normativen Akteure analysiert sowie ihr Selbstbild als normative Akteure reflektiert. Gekoppelt mit dem Konzept der normativen Ordnung wurde so eine „normative Figuration" entworfen, die für diese Fallstudie belastbare Aussagen über Entstehung und Legitimität der betreffenden privaten Regeln zur Gestaltung eines öffentlichen Raumes ermöglicht.

Projektzeitraum: 2019 bis 2020
Projektbeteiligte: PD Mag. Dr. Matthias C. Kettemann, LL.M. (Harvard) • Anna Sophia Tiedeke • Prof. Dr. Wolfgang Schulz
Projektergebnisse: Die Pilotstudie wurde am 27. Januar 2020 veröffentlicht und ist als kostenloser Download verfügbar: https://hbi.to/fb.

Anna Sophia Tiedeke

Johannes Schmees

ENTSCHEIDEN ÜBER, DURCH UND ZUSAMMEN MIT ALGORITHMISCHEN ENTSCHEIDUNGSSYSTEMEN

Das interdisziplinäre Grundlagenprojekt untersucht Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes von algorithmischen Entscheidungssysteme am Beispiel ihres Einsatzes in Rechtssystemen.

Entscheidungen über, durch und zusammen mit algorithmischen Entscheidungssystemen gewinnen auch im Bereich öffentlicher Kommunikation zunehmend an Bedeutung. Die Algorithmen des maschinellen Lernens werden verwendet, um Entscheidungsregeln aus Daten zu abstrahieren, die dann beispielsweise in Entscheidungsbäumen oder neuronalen Netzwerken gespeichert werden (algorithmic decision making; ADM). Mit der Zeit verbessert sich das System, indem es aus den Konsequenzen seiner vorherigen Entscheidungen lernt. In westlichen Ländern, insbesondere den USA und in Großbritannien, werden diese Werkzeuge in verschiedenen Phasen des Strafrechtsprozesses genutzt, um etwa das Rückfälligkeitsrisiko von Angeklagten zu bewerten. Große Menschenrechtsorganisationen wie die American Civil Liberties Union (ACLU) befürworten, dass diese Werkzeuge in allen Phasen des Strafrechtsprozesses eingesetzt werden, um mögliche menschliche Vorurteile zu vermeiden.

Das Projekt fragt nach den Grenzen, die es beim Einsatz von ADM gibt. Das Institut strebt an, durch das Projekt Grundsätzliches über die Architektur ADM zu erfahren, das über den Anwendungsfall rechtlicher Entscheidungen hinaus Erklärungswert hat.

Drittmittelgeber: VolkswagenStiftung, Förderline „Künstliche Intelligenz – Ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft von morgen"
Projektzeitraum: 2019 bis 2022
Projektbeteiligte: Prof. Dr. Wolfgang Schulz • Johannes Schmees
Kooperationspartner: Prof. Dr. Anja Achtziger (Sozial- und Wirtschaftspsychologie, Zeppelin University), Prof. Dr. Georg Wenzelburger (Politikwissenschaft, TU Kaiserslautern), Prof. Dr. Karen Yeung (Rechtswissenschaft und Ethiker in den Fachbereichen Jura und Informatik, University of Birmingham), Prof. Dr. Katharina A. Zweig (Informatik, TU Kaiserslautern)

Prof. Dr. Wolfgang Schulz

ENTLARVT: DIE 50 HÄUFIGSTEN INTERNETMYTHEN UND WARUM SIE FALSCH SIND

Das Buchprojekt räumt auf mit falschen Vorstellungen von der Wirkung und Wirklichkeit des Internets und erläutert faktenbasiert, anschaulich und praktisch, was die Wissenschaft über internetbasierte Kommunikation weiß. Die Herausgeber haben sich auf die Suche nach den 50 wirkmächtigsten Mythen gemacht und baten 50 Expert*innen aus Amerika, Afrika, Asien und Europa, den Forschungsstand zu diesen Mythen in knapper Form darzulegen und diese damit zu entzaubern.

Das Buch wurde am 27. November 2019 auf dem Internet Governance Forum 2019 (IGF 2019), der weltgrößten UN-Internetkonferenz, in Berlin vorgestellt. Kurzfassungen sind auch auf Russisch, Arabisch, Chinesisch, Spanisch und Französisch verfügbar. Auf der Konferenz wurde das Buch zudem an alle Besucher*innen des IGF verteilt.

Drittmittelgeber: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Projektzeitraum: 2019
Projektbeteiligte: PD Mag. Dr. Matthias C. Kettemann, LL.M. (Harvard) • Dr. Stephan Dreyer • Katharina Mosene
Projektergebnisse: Die Inhalte sind online verfügbar unter internetmythen.de (DEU) bzw. internetmyths.eu (ENG) sowie als PDF zum Download (engl. Version): https://hbi.to/50myths.

Florian Wittner

INFORMATION GOVERNANCE TECHNOLOGIES: ETHICS, POLICIES, ARCHITECTURES, ENGINEERING

In der allgemeinen und auch der Fachöffentlichkeit wird viel über den Einsatz von Algorithmen und seine Folgen diskutiert. Aus Sicht der interdisziplinären Teams des Projektes Information Governance Technology (IGT), in dem das Institut mit Kolleg*innen der Informatik der Universität Hamburg und der TU Hamburg zusammenarbeitet, greift dies zu kurz: Es geht nicht nur um Algorithmen, sondern auch deren technische Einbettung, etwa was die Datenbasis angeht. Auch die sozio-technische Dimension spielt eine Rolle, etwa Organisationsstrukturen eines Unternehmens, das Algorithmen nutzt. Nicht zuletzt sind technische Systeme oftmals Teil eines größeren „Ökosystems": Eine App läuft auf einer Plattform, die wiederum ein bestimmtes Betriebssystem nutzt. Nur wenn diese Komplexität angemessen erfasst wird, kann man – so der Ansatz des IGT-Projekts – eine Regelungsstruktur entwickeln, die Werte wie etwa Privatheit wirksam schützt.

Konkrete Ergebnisse hat das IGT-Projekt etwa im Hinblick auf die formale Prüfung von Datenverarbeitungssystemen erarbeitet. Hier wurde exemplarisch die Frage beantwortet, wie man nachweisen kann, ob ein System bestimmte Anforderungen der Datenschutz-Grundverordnung erfüllt. Der hieraus entstandene interdisziplinäre Aufsatz, der sowohl rechtswissenschaftliche Auslegungen als auch mathematische Formeln enthält – war eine spannende Erfahrung für die Jurist*innen des Instituts.

Drittmittelgeber: Landesforschungsförderung Hamburg, Fördermaßnahme „Anschubförderung kooperativer Forschungsverbünde"
Projektzeitraum: 2017 bis 2020
Projektbeteiligte: Prof. Dr. Wolfgang Schulz • Florian Wittner
Kooperationspartner: Prof. Dr. Tilo Böhmann, Prof. Dr. Hannes Federrath, Prof. Dr. Ingrid Schirmer, Prof. Dr. Judith Simon (alle Universität Hamburg), Prof. Dr. Sibylle Schupp (TU Hamburg)

FORSCHUNGSPROGRAMM 3:

WISSEN FÜR DIE MEDIENGESELLSCHAFT

Forschungsprogramm 3 untersucht, wie evidenzbasiertes medien- und kommunikationswissenschaftliches Wissen helfen kann, die Herausforderungen des medialen Wandels zu bewältigen. Forschungsleitfragen sind: Wie lässt sich der Medienwandel systematisch und kontinuierlich erfassen? Wie schlägt sich der mediale Wandel in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft und deren geteiltem Wissen nieder? Wie kann Wissenschaft ihre Transferfunktion in der Mediengesellschaft nachhaltig leisten?

Diese Transferforschung findet in engem Austausch mit Akteur*innen aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen statt. In vier Bereichen, in denen das Institut seit vielen Jahren grundlagenbezogene und anwendungsorientierte Forschung durchführt, werden bedarfsgerechte und empiriebasierte Antworten auf aktuelle Problemlagen entwickelt. Diese sogenannten „Kompetenzbereiche", in denen das Institut von wissenschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Akteuren als wichtiger Ansprechpartner wahrgenommen wird, sind: a) Aufwachsen in digitalen Medienumgebungen, b) Public Service und Public Value, c) Gesundheitskommunikation und d) Mediengeschichte.

Die Reflektion und der Transfer erfolgen im Rahmen von Forschungsprojekten oder Expertisen. 2019 waren dies beispielsweise Expertisen zu Fragen der Optimierung von Kommunikationsordnungen für politische Entscheidungsträger und Evaluationsstudien zu verschiedenen kommunikativen Maßnahmen.

Sprecher*in: Dr. Claudia Lampert, Dr. Hans-Ulrich Wagner

Dr. Claudia Lampert

Dr. Hans-Ulrich Wagner

AUSGEWÄHLTE PROJEKTE IN DIESEM PROGRAMM

MEDIEN UND WISSENSCHAFTLICHE KOMMUNIKATION (MEWIKO)

Wie geraten wissenschaftliche Erkenntnisse über journalistische Medien und Social Media in die Welt? Nach welchen Kriterien wählen Wissenschaftsredaktionen Themen aus, und welche Wirkung können wissenschaftliche Inhalte damit entfalten?

Im Rahmen eines Projektverbundes, der sich mit der Digitalisierung der Wissenschaft beschäftigt und mit rund 1,3 Millionen Euro vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird, erforscht das HBI die Rolle von Wissenschaftskommunikation. Das Teilprojekt „MeWiKo – Medien und wissenschaftliche Kommunikation" wird zum einen über Ethnographien umgesetzt, also durch teilnehmende Beobachtung der Arbeit einer Wissenschaftsredaktion, in diesem Falle des Science Media Center Germany (SMC). Zum anderen wurde eine standardisierte quantitative Befragung unter Wissenschaftsjournalist*innen in Deutschland durchgeführt. Zudem wird das HBI einen Workshop mit Wissenschaftsjournalist*innen durchführen, um Auswahlprozesse herauszuarbeiten und diese in Hinblick auf ihre eigene Rolle auf den Impact von wissenschaftlichen Arbeiten kritisch zu reflektieren. Diese methodischen Zugänge erlauben auch Einschätzungen darüber, welche Faktoren die Arbeit von Wissenschaftsjournalist*innen erleichtern/erschweren, und durch welche Informationen seitens der Wissenschaft die Qualität wissenschaftsjournalistischer Auswahlprozesse verbessert werden könnte.

Drittmittelgeber: Bundesministerium für Bildung und Forschung
Projektzeitraum: 2018 bis 2021
Projektbeteiligte: Irene Broer • Dr. Jan-Hinrik Schmidt
Kooperationspartner: Science Media Center, Universität Kiel, Institut für Angewandte Informatik der Universität Leipzig

Irene Broer

Marcel Rechlitz

SOZIALISATION IN EINER SICH WANDELNDEN MEDIENUMGEBUNG: EINE QUALITATIVE PANELSTUDIE

Im Zuge der Mediatisierung wandeln sich die Bedingungen, unter denen Heranwachsende aufwachsen, Beziehungen zu anderen Personen gestalten und sich innerhalb verschiedener sozialer Kontexte (z. B. Familie, Schule) positionieren. Mediale Entwicklungen und die zunehmende Mediennutzung in Familien, Peergroups, Schule usw. wirken sich auf die Akteurskonstellationen und die kommunikativen Praktiken innerhalb dieser sozialen Kontexte aus und tragen zu deren Entgrenzung bei.

Im Rahmen einer qualitativen Panelstudie mit zwei Alterskohorten untersucht das DFG-Projekt die Konsequenzen der sich verändernden medialen Umwelt für den Sozialisationsprozess von Kindern und Jugendlichen. Klassische Sozialisationsagenten wie Familie, Peergroup oder Schule werden als „kommunikative Figurationen" betrachtet, auf deren Ausgestaltung die Heranwachsenden aktiv Einfluss nehmen und innerhalb derer die Medien als Kommunikationskanäle, aber auch als Gegenstandsbereiche bzw. Themenfelder eine wichtige Rolle spielen. Das Projekt richtet seinen Fokus auf die Rolle der Medien für die Aushandlungsprozesse in Bezug auf Zugehörigkeit und Abgrenzung und die Veränderungen im zeitlichen Verlauf.

Kompetenzbereich: Aufwachsen in digitalen Medienumgebungen
Drittmittelgeber: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Projektzeitraum: 2018 bis 2021
Projektbeteiligte: Dr. Claudia Lampert • Marcel Rechlitz
Kooperationspartner: Prof. Dr. Rudolf Kammerl und Team (FAU Erlangen-Nürnberg)
Projektergebnisse: Kammerl, R., Müller, J., Lampert, C., Rechlitz, M. & Potzel, K. (2020): Kommunikative Figurationen – ein theoretisches Konzept zur Beschreibung von Sozialisationsprozessen und deren Wandel in mediatisierten Gesellschaften? In: I. van Ackeren, H. Bremer, F. Kessl, H. C. Koller, N. Pfaff, C. Rotter, D. Klein & U. Salaschek (Hrsg.), Bewegungen. Beiträge zum 26. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (S. 377–388). Barbara Budrich. https://doi.org/10.2307/j.ctv10h9fjc.30

Kira Thiel

Anne-Kristin Polster

EU KIDS ONLINE – INTERNETNUTZUNG VON KINDERN UND JUGENDLICHEN IM EUROPÄISCHEN VERGLEICH

Wie nutzen Kinder und Jugendliche in verschiedenen Ländern Europas das Internet, welchen Risiken begegnen sie und wie gehen sie mit ihnen um? Mit diesen Fragen befasst sich der internationale Forschungsverbund EU Kids Online in einer Langzeitstudie, die 2006 unter der Leitung von Sonia Livingstone gestartet wurde. 2014 hat Uwe Hasebrink die Koordination des Verbundes übernommen.

Untersucht wird die Internetnutzung von Kindern in mittlerweile 33 Ländern Europas. Ziel des Verbundes ist es, eigene Studien durchzuführen, die eine Basis für medienpädagogische, rechtliche und politische Handlungsempfehlungen bieten. Darüber hinaus sichtet das Team vorliegende Befunde zur Onlinenutzung, bereitet diese auf und identifiziert Forschungslücken.

Im Fokus der fünften Phase seit 2019 stand neben der Verstetigung des Netzwerkes insbesondere die Realisierung einer international vergleichenden Repräsentativbefragung von Kindern und Jugendlichen zu ihren Online-Erfahrungen, die an die Erhebung von 2010 anschließt. Die Ergebnisse der deutschen Repräsentativerhebung wurden am 19. September 2019 in Berlin präsentiert. Nähere Informationen zum Projekt sowie Berichte finden sich unter www.eukidsonline.de.

Kompetenzbereich: Aufwachsen in digitalen Medienumgebungen
Drittmittelgeber: UNICEF Deutschland, Deutsche Telekom Stiftung, Niedersächsische Landesmedienanstalt, Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest
Projektzeitraum: 2019 bis 2023
Projektbeteiligte: Prof. Dr. Uwe Hasebrink • Dr. Claudia Lampert • Kira Thiel
Kooperationspartner: Prof. Sonia Livingstone (London School of Economics) und Projektteams in weiteren 31 Ländern
Projektergebnisse: Hasebrink, U.; Lampert, C.; Thiel, K. (2019): Online-Erfahrungen von 9- bis 17-Jährigen. Ergebnisse der EU Kids Online-Befragung in Deutschland 2019. 2. überarb. Auflage. Hamburg: Verlag Hans-Bredow-Institut, https://hbi.to/kids19.
Hasebrink, U.; Lampert, C.; Thiel, K. (2020): Digitale Teilhabe von Kindern und Jugendlichen. Ergebnisse der EU Kids Online-Befragung in Deutschland 2019. Hamburg: Verlag Hans-Bredow-Institut, https://hbi.to/kids19teilhabe.

Hermann-Dieter Schröder

BIK POLICY MAP – ANALYSE DER EU-STRATEGIE BETTER INTERNET FOR KIDS

Die Studie prüft im Auftrag der EU-Kommission, wie die EU-Strategie Better Internet for Kids (BIK) in den einzelnen Mitgliedstaaten umgesetzt wird, und erstellt darüber eine BIK Policy Map III.

Die Europäische Strategie für ein besseres Internet für Kinder (Better Internet for Kids – BIK) hat vor allem fünf Ziele: (1) hochwertige Online-Inhalte für Kinder und Jugendliche; (2) Digital- und Medienkompetenz in der Bildung; (3) Sensibilisierung und Stärkung der Eigenverantwortung; (4) Regelungen und Instrumente für ein sicheres Online-Umfeld für Kinder und (5) die Bekämpfung des sexuellen Missbrauchs und der sexuellen Ausbeutung von Kindern. Die erstmals 2015 veröffentlichte BIK Policy Map-Studie („Mapping Safer Internet Policies in the Member States") stellte den Stand der BIK-Implementation, der dafür genutzten Instrumente und die beteiligten Akteure in 26 Ländern dar.

Bei der 3. Erhebung, der BIK Policy Map III, die von April 2019 bis März 2021 durchgeführt wird, bestehen die Kernaufgaben des HBI in der Weiterentwicklung und Optimierung des BIK Policy Map-Erhebungsinstruments und der analytischen Datenauswertung, etwa im Hinblick auf Faktoren wie politische Koordination, Politikgestaltung und relevante Akteure.

Kompetenzbereich: Aufwachsen in digitalen Medienumgebungen
Drittmittelgeber: Europäische Kommission
Projektzeitraum: 2019 bis 2021
Projektbeteiligte: Dr. Stephan Dreyer
Kooperationspartner: European Schoolnet (EUN), Dublin Institute of Technology (DIT) an der Technological University Dublin

HEALTHAPPS 4 TEENS

Welche Rolle spielen gesundheitsbezogene Angebote im App-Repertoire von Jugendlichen und wie sind die Angebote im Hinblick auf ihr gesundheitsförderndes Potenzial, ihre möglichen Risiken bzw. ihre Qualität zu bewerten?

Ernährungs-Apps, Bewegungstracker, Krebsprävention-Apps, Diabetes-Apps – für alle erdenklichen Gesundheits- und Krankheitsthemen scheint es mindestens eine App-Anwendung zu geben. Seriöse Angebote sind allerdings oftmals nur schwer auffindbar bzw. als solche zu erkennen. Das gesundheitsfördernde Potenzial von Gesundheits-Apps wird entsprechend noch nicht hinreichend ausgeschöpft. Dabei scheinen Apps gerade für Heranwachsende, die zum einen sehr Smartphone-affin sind und sich zum anderen im Rahmen ihrer psychosozialen Entwicklung mit diversen gesundheitsbezogenen Fragen auseinandersetzen, attraktiv. Einer US-Studie zufolge haben 21 Prozent der Jugendlichen im Alter von 13- bis 18 Jahren schon einmal Gesundheits-Apps heruntergeladen.

Das Projekt HealthApps4Teens hat das aktuelle Angebot an gesundheitsbezogenen Apps, die sich an Jugendliche richten, untersucht. Berücksichtigt wurden zum einen strukturelle und inhaltliche Kriterien (z. B. Thema, Art des Gesundheitsbezugs, gesundheitsbezogene Absicht, funktionale Elemente etc.) und zum anderen qualitätsbezogene Kriterien, die im Zusammenhang von Gesundheits-Apps diskutiert werden. Ergänzt wurde die Angebotsanalyse durch eine explorative Onlinebefragung, die Aufschluss über den Stellenwert von gesundheitsbezogenen Angeboten im App-Repertoire von Jugendlichen gibt.

Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass Jugendliche sich durchaus für einzelne Gesundheitsthemen, wie z. B. Bewegung, Sport und Fitness, Ernährung, interessieren, und ein Teil von ihnen auch auf Gesundheits-Apps zu diesen zurückgreift. An präventiven Themen zeigen sich die Heranwachsenden hingegen weniger interessiert und schreiben gesundheitsbezogenen Apps diesbezüglich auch ein geringeres Potenzial zu. Auf Basis der Ergebnisse wurden Handlungsempfehlungen formuliert, die auf die Erhöhung von Qualität und Transparenz sowie den Schutz der Nutzer*innen abzielen.

Kompetenzbereich: Gesundheitskommunikation
Drittmittelgeber: Techniker Krankenkasse
Projektzeitraum: 2018 bis 2019
Projektbeteiligte: Dr. Claudia Lampert
Kooperationspartnerin: Prof. Dr. Viviane Scherenberg (APOLLON-Hochschule, Bremen)
Projektergebnisse: Lampert, C.; Scherenberg, V. (2019): Gesundheits-Apps für Kinder und Jugendliche. In: Public Health Forum 27(4), S. 301-303.
Lampert, C. (2020): Ungenutztes Potenzial – Gesundheits-Apps für Kinder und Jugendliche. In: Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz, doi 10.1007/s00103-020-03139-2.

Siegfried Lenz am Hamburger Hafen 1970, Copyright: NDR

SIEGFRIED LENZ: DER SCHRIFTSTELLER ALS MEDIENARBEITER

Das Projekt untersucht das Rundfunkschaffen des Hamburger Autors Siegfried Lenz (1926-2014) und erkundet dabei auch die Entwicklung des kulturellen Wertes des öffentlich-rechtlichen Rundfunks.

Der Schriftsteller Siegfried Lenz war dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk in vielerlei Weise verbunden. Teilweise war er beratend und redaktionell für den Rundfunk tätig, vor allem aber schrieb er seit Ende des Zweiten Weltkriegs als Autor zahlreiche Texte für den Rundfunk und wirkte an vielen Produktionen mit. Für Lenz wurde der Rundfunk eine Institution, die ihm wichtige Einkünfte bescherte, aber auch ein Medium, das ihm neue technisch-künstlerische Ausdrucksmöglichkeiten bot. Diese „Medienarbeit" stellt damit einen zentralen Teil seines Werks dar, der in der Forschung bislang nur unzureichend aufgearbeitet wurde. Das Projekt verfolgt daher das Ziel, die Rundfunkarbeiten von Siegfried Lenz umfassend und systematisch zu erheben und anhand dieses Autors eine exemplarische Fallstudie zur Rolle des öffentlich-rechtlichen Rundfunks für das Zusammenspiel von Schriftsteller und Rundfunk zu erstellen.

Kompetenzbereich: Mediengeschichte
Drittmittelgeber: Norddeutscher Rundfunk (NDR)
Projektzeitraum: 2019–2020
Projektbeteiligter: Dr. Hans-Ulrich Wagner
Kooperationspartner: Historische Kommission der ARD, Siegfried Lenz Stiftung

Dr. Cornelius Puschmann

POSTDOC-KOLLEG „ALGORITHMED PUBLIC SPHERES“

Dr. Felix-Victor Münch

Mit dem Format des Postdoc-Kollegs hat das Institut das Spektrum der Nachwuchsförderung erweitert, die in allen Arbeitsbereichen des Instituts stattfindet. Von 2016 bis Ende 2019 waren „Algorithmed Public Spheres“ (APS) das Thema: Algorithmen wirken überall dort, wo Informationen in digitaler Form verarbeitet werden, also im Zeitalter von Smartphone und Tablet nahezu überall. Aber was sind Algorithmen, wer entwickelt sie, und wie wirken sie sich auf unsere Kommunikation und unser Verständnis von Öffentlichkeit aus? Im Fokus stand die zunehmende Bedeutung von Algorithmen für die Priorisierung, Klassifikation, Assoziation und Filterung von Medieninhalten und digitaler Kommunikation, etwa in Suchmaschinen (Google), Empfehlungssystemen (Amazon) und bei der Auswahl von Nachrichten und Postings (Facebook, Twitter). In dem Kolleg untersuchten internationale Forscher*innen aus unterschiedlichen Disziplinen gemeinsam die Implikationen für Kommunikation und Öffentlichkeit, die mit algorithmischer Datenverarbeitung in digitalen Plattformen verbunden sind.

Das Postdoc-Kolleg wurde koordiniert von Dr. Cornelius Puschmann. Ihm zur Seite stand ab März 2019 Dr. Felix Victor Münch als Postdoc Researcher; zuvor war er seit Oktober 2018 für sechs Monate Fellow dort. Mit folgenden Wissenschaftler*innen haben wir 2019 für unterschiedlich lange Zeit im Postdoc-Kolleg arbeiten können: Cristiano Ferri, Câmara dos Deputados do Brasil (Brasilien, 4/2019), Dr. Jonathon Hutchinson, University of Sydney (Australien, 1–6/2019), Maris Männiste, Universität Tartu (Estland, 3–5/2019), Ass. Prof. Anu Masso, Ragnar Nurkse Department of Innovation and Governance in Tallin (Estland, 11/2019–1/2020) und Prof. Arjen van Dalen, Zentrum für Journalismus, Universität Odense (Dänemark, 5/2019).

Von links: Cristiano Ferri, Dr. Jonathon Hutchinson, Dr. Cornelius Puschmann, Dr. Felix Victor Münch, Maris Männiste

HEISS BEGEHRT

Prof. Dr. Matthias Kleiner,
Präsident der Leibniz-Gemeinschaft

Spricht jemand vom Leibniz-Institut für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut (HBI), schießt mir sofort die Leibniz-Mitgliederversammlung 2018 in den Kopf: Es ist guter Brauch bei uns, dass Einrichtungen, die neu in die Bund-Länder-Förderung aufgenommen werden, durch einen formalen Aufnahmebeschluss zu Mitgliedern der Leibniz-Gemeinschaft werden. Dabei wird zugleich die Zugehörigkeit zu einer unserer fachlich organisierten Sektionen bestimmt. Das HBI wurde Mitglied der Sektion B – Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Raumwissenschaften – und bereichert die gesellschaftlich hochaktuellen Profilthemen wie wirtschaftliche Entfaltung, demokratische Teilhabe, soziale Integration, nachhaltige Entwicklung und mehr um die Erforschung des Medienwandels und einhergehender Veränderungen öffentlicher Kommunikation. Den Themen ist gemeinsam, dass ihre Inhalte und Forschungsgegenstände stets im Wandel und Prozess sind.

Aber damit nicht genug: Auch eine andere Sektion, die sich unter anderem Zeichensystemen, Sprachen und Kulturtechniken widmet, meldete vor Ort Interesse am damals frischgebackenen Leibniz-Institut für Medienforschung an!

Ein Gerangel konnten wir verhindern, denn es ist ja nun einmal so: In der Leibniz-Gemeinschaft wird interdisziplinär und kooperativ geforscht, und letztlich betrifft der Forschungsgegenstand – die öffentliche Kommunikation – alle Leibniz-Institute und weit darüber hinaus viele Institutionen und Akteure.

Schön, dass Sie dabei sind, liebe Kolleginnen und Kollegen am Leibniz-Institut für Medienforschung in Hamburg!

Matthias Kleiner, Präsident der Leibniz-Gemeinschaft

Treffen des JF:TEC; v. l. Sissy-Ve Basmer-Birkenfeld (Helmut-Schmidt-Universität), Dr. Matthias Kettemann (HBI), Prof. Dr. Isabella Peters (Christian-Albrechts-Universität zu Kiel), Dr.-Ing. Tobias Redlich (Helmut-Schmidt-Universität), Prof. Dr. Elke Greifeneder (Humboldt-Universität Berlin), Prof. Dr. Walid Maalej (Universität Hamburg)

NACHWUCHS-FÖRDERUNG

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist ein zentrales Anliegen des Instituts. Im Mittelpunkt stehen die Doktorand*innen, die zur Arbeit des Instituts in Forschungsprogrammen, Kompetenzbereichen oder bei Einzelprojekten wesentlich beitragen. Ihre Promotionsprojekte bringen Erkenntnisse zur Beantwortung der Forschungsfragen. Zudem werden sie über die Projektarbeit hinaus mit dem wissenschaftlichen Publizieren, der Organisation von Forschungsprojekten und der Wissenschaftskommunikation vertraut gemacht. Das Institut ermöglicht Forschungsreisen, die auch dazu dienen sollen, dass die jungen Wissenschaftler*innen frühzeitig ihr eigenes Netzwerk aufbauen und als Forscherpersönlichkeiten wahrgenommen werden können. So hat etwa Amélie Pia Heldt von Januar bis Juni 2019 als Visiting Fellow im Information Society Project an der Yale Law School in New Haven Connecticut, USA, arbeiten können. Anne Kristin Polster hat die Summer School an der National Law University (NLU) in Neu Delhi, Indien,

In der Bibliothek des HBI: Medienforscherin Nele Heise, Linus Günther (Product Manager Audio bei G+J Medien GmbH) und Max Rauner (ZEIT WISSEN) im Gespräch mit Masterstudierenden der Universität Hamburg.

NACHWUCHSFÖRDERUNG

im März 2019 mitgestaltet. Irene Broer nahm im Juli 2019 an einer Summer School STS Italia in Pisa teil. Durch die Mitwirkung an gemeinsamen Doktorandenkolloquien engagiert sich das Institut zudem für die medienbezogene Promotionsförderung an der Universität Hamburg.

Auch die wissenschaftspolitische Vernetzung wird vom Institut unterstützt: 2019 vertrat Irene Broer das HBI im „Leibniz PhD Network", dem Promovierenden-Netzwerk der Leibniz-Gemeinschaft. Dort wurde sie zur Sprecherin der Sektion B und damit Vertreterin aller Promovierenden der Leibniz-Institute aus den Bereichen Wirtschafts-, Sozial- und Raumwissenschaften gewählt.

Mitarbeiter*innen des Instituts sind Teil des „Jungen Forums: Technikwissenschaften (JF:TEC)", einem interdisziplinären Netzwerk von Nachwuchswissenschaftler*innen, die Lösungsansätze für die Herausforderungen gegenwärtiger und zukünftiger Technikentwicklung und -gestaltung erarbeiten.

Durch die Lehrstühle der beiden Institutsdirektoren Prof. Hasebrink und Prof. Schulz sowie die Professur von Prof. Loosen an der Universität Hamburg und über Lehraufträge einiger wissenschaftlicher Mitarbeiter*innen ist das Institut eng in die verschiedenen medienbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge der Universität eingebunden. Wissenschaftliche Erkenntnisse können so direkt in die Ausbildung einfließen. Studentische Mitarbeiter*innen sind auch substanziell an der wissenschaftlichen Arbeit am Institut beteiligt und können wertvolle Erfahrungen in der Forschungspraxis sammeln. Studentische Mitarbeiter*innen werden dabei unterstützt, eigenständige wissenschaftliche Publikationen unter Anleitung erfahrener Kolleg*innen zu erstellen.

Hinzu kommen internationale Kooperationen, die gezielt der Nachwuchsförderung dienen. So richtete sich unsere interdisziplinäre Summer School „Governance Technologies: Privacy, Fairness & Transparency" vom 16. bis 19. September 2019 an junge Doktorand*innen sowie Postdocs, die an der Schnittstelle zwischen Informatik, Recht und Philosophie forschen, und sich mit internationalen, herausragenden Kolleg*innen vernetzen und austauschen, neue Kenntnisse gewinnen und Feedback über ihre eigene aktuelle Forschung erhalten wollten. Organisiert wurde die Summer School von der institutionsübergreifenden Forschungsgruppe „Internet Governance Technology" (Universität Hamburg, TU Hamburg und HBI).

*Teilnehmer*innen der Summer School „Governance Technologies: Privacy, Fairness & Transparency"*

Zudem ermöglichte die intensive Kooperation mit der Wirtschaft und mit Anwaltskanzleien, Praktiker*innen für „Kamingespräche" zu gewinnen, bei denen Jura-Studierende unterschiedliche Berufsbilder und -wege kennenlernen. Und beim jährlichen „Medienschnack", einer gemeinsamen Diskussionsveranstaltung mit dem Fachschaftsrat des Masterstudiengangs für Journalistik und Kommunikationswissenschaft an der Universität Hamburg, diskutierten Studierende am 20. November 2019 über das Thema „Podcasts im Journalismus – Must-have oder Nice-to-have?" mit Expert*innen von ZEIT WISSEN und von Gruner+Jahr Medien GmbH.

TRANSFER UND PRAXIS-KOOPERATIONEN

Der Transfer unserer Forschungsergebnisse an Politik, Wirtschaft, zivilgesellschaftliche Gruppen sowie an die Allgemeinheit hat für uns zentrale Bedeutung.

WISSENSCHAFTSKOMMUNIKATION MIT POLITISCHEN AKTEUREN

Als Teil der Delegation von Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier bei dessen USA-Reise hat Prof. Dr. Wolfgang Schulz am 1. November 2019 am Berkman Klein Center for Internet & Society an der Harvard University über ethische Fragen der digitalen Transformation diskutiert. Die Veranstaltung wurde live übertragen und dokumentiert. An der Diskussion nahmen neben dem Bundespräsidenten und dem Moderator Urs Gasser, Executive Director des Berkman Klein Center und Professor of Practice an der Harvard Law School, Expert*innen aus Deutschland und den USA teil.

Mitglieder des Forschungsprogramms 2 haben sich 2019 intensiv an einer Reform der Kooperationsarchitekturen der Internet Governance im Kontext des Internet Governance Forums beteiligt, das im November 2019 in Berlin stattfand. Prof. Dr. Wolfgang Schulz war federführend an der Entwicklung von neuen Ansätzen für die Lösung von Jurisdiktionskonflikten bei der Behandlung von grenzübergreifenden Fragen der Inhaltemoderation auf Plattformen beteiligt. In Kooperation mit dem Wirtschaftsministerium fungierte PD Dr. Matthias C. Kettemann als Mitherausgeber einer zentralen Sammlung von Perspektiven zur Zukunft der Internet Governance und beriet Organisationen, die zu digitalpolitischen Themen arbeiten. Darüber hinaus gaben Katharina Mosene und er eine Sammlung kritischer Sichten zur Internetregulierung heraus.

FORSCHUNG IM STETEN AUSTAUSCH MIT DER PRAXIS

Für das Institut bedeutet die Transferorientierung, dass es bei der Vermittlung spezifische zielgruppenadäquate Formen entwickeln muss. Forschungsprogramm 3 „Wissen für die Mediengesellschaft" stellt sich dieser Aufgabe in besonderer Weise, indem es Fragen aus der Praxis identifiziert und zu eigenständigen Transferforschungsprojekten weiterentwickelt. Es geht damit über den Transfer im Sinne einer zielgruppengerechten Vermittlung von Forschungser-

Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier und Prof. Dr. Wolfang Schulz an der Harvard University. Foto: Bundesregierung / Guido Bergmann

gebnissen hinaus. Zudem reflektiert das Institut beständig seine Rolle als wissenschaftlicher Akteur, um als neutrale Instanz anerkannt zu sein, die fundierte Informationen etwa für politische Entscheidungen zur Verfügung stellt.

SERVICEANGEBOTE BIBLIOTHEK UND FACHZEITSCHRIFT M&K

Zu den kontinuierlichen Serviceangeboten des Instituts zählen die Bibliothek – eine der wichtigsten Spezialbibliotheken zum Thema Medien/Medienforschung in Norddeutschland mit umfangreicher Zeitschriftenabteilung – sowie die renommierte Fachzeitschrift „Medien & Kommunikationswissenschaft" (M&K), die seit 1950 vom Institut herausgegeben wird. M&K ist eine der drei Zeitschriften, deren Abonnement im Mitgliederbeitrag der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPuK) enthalten ist.

Wir informieren umfassend und über diverse Kanäle über unsere Forschungsergebnisse: Wir pflegen eine umfangreiche **Website**, auf der sich Projektergebnisse sowie relevante Aktivitäten und Publikationen finden, und nutzen auch **Twitter** für die Kommunikation.

VERANSTALTUNGEN

Auf unseren Veranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen stellen wir unsere eigenen und Forschungsergebnisse anderer vor und diskutieren sie. Als neue Formate haben wir 2019 die Reihen **Leibniz Media Lunch Talks** und **Leibniz Media Lectures** ins Leben gerufen. Am viertägigen **Sommer des Wissens 2019** auf dem Hamburger Rathausmarkt haben wir uns mit fünf Veranstaltungen beteiligt, sie reichten vom Internet-Führerschein für Kinder über die Diskussion der historischen Rolle von Medien bei Flucht und Vertreibung bis zum informativen Ratgeber zum Thema Handy-Tracking.

Auch in Kooperationen mit nicht-wissenschaftlichen Institutionen entwickeln wir Projekte oder Veranstaltungen. Dies macht die Ergebnisse anschlussfähig für die Praxis, zugleich kann das Institut so besser seinen Anspruch einlösen, problemorientierte Forschung zu betreiben. Ein Beispiel dafür ist das jährlich mit der

10. Hamburger Mediensymposium, auf dem Podium v. l.: Frank Meixner (Bundesamt für Justiz), Marie-Teresa Weber (Facebook), Dr. Matthias C. Kettemann (HBI), Dr. Arnd Haller (Google), Thomas Fuchs (MA HSH) Foto: Krafft Angerer

Medienanstalt Hamburg/Schleswig-Holstein und der Hamburgischen Handelskammer durchgeführte **Hamburger Mediensymposium**, dessen Themen von den Veranstalter*innen gemeinsam entwickelt werden. Am 6. Juni 2019 beschäftigte sich das 10. Mediensymposion unter dem Titel „Die Grenzen des Sagbaren: Wer bestimmt die Regeln des öffentlichen Diskurses im Netz?" mit der Frage, welche Regeln unsere Onlinewelt strukturieren und wer oder was bestimmt, was wir online tatsächlich zu sehen bekommen. Rund 260 Expert*innen und Gäste haben sich angesichts erstarkender digitaler Öffentlichkeiten der Grundlagen verantwortungsvoller Medienpolitik vergewissert.

Forschungsergebnisse veröffentlichen wir bei größeren Projekten oftmals nicht nur in einem Bericht und in Aufsätzen für die Scientific Community, sondern auch in für Laien verständlichen Kurzfassungen. Die aktuellen **„Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts"** können über die Website heruntergeladen werden.

Schon früh, 2014, haben wir Podcasts als Möglichkeit für uns entdeckt, über Hintergründe und Details unserer Forschungsprojekte zu sprechen. Monatlich erscheint seitdem der **BredowCast**, in dem sich wechselnde Institutsmitarbeiter*innen und Gäste mit Johanna Sebauer über ihre Forschung unterhalten.

BredowCast #47 „Nachrichtennutzung auf Facebook und wie man sie erforscht"
Dr. Anna Sophie Kümpel und Lisa Merten im Gespräch mit Johanna Sebauer

ORGANE UND WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

ORGANE

Als rechtsfähige Stiftung hat das Institut laut Satzung vier Organe: das Kuratorium, den Vorstand, den Institutsrat und den Wissenschaftlichen Beirat.

Das Kuratorium stellt das Aufsichtsgremium des Leibniz-Instituts für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut (HBI) dar, seine konstituierende Sitzung fand am 15. März 2019 statt. Das Kuratorium berät den Vorstand und überwacht dessen Geschäftsführung sowie die Wahrung des Stiftungszweckes. Es hat ein umfassendes Informationsrecht. Mitglieder des Kuratoriums waren 2019: Staatsrätin Dr. **Eva Gümbel** (Vorsitz), Behörde für Wissenschaft, Forschung, Gleichstellung und Bezirke Hamburg; Dr. **Maximilian Müller-Härlin** (stellv. Vorsitz), Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF); **Tim Angerer**, Behörde für Kultur und Medien Hamburg; **Thomas Fuchs**, Medienanstalt Hamburg/Schleswig-Holstein; **Susanne Kayser**, Zweites Deutsches Fernsehen; **Lutz Marmor**, Norddeutscher Rundfunk; Prof. Dr. Dr. **Dieter Lenzen**, Universität Hamburg; **Oliver Schenk**, Bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM).

Geleitet und rechtlich vertreten wird das Institut durch den Vorstand, der derzeit aus drei Mitgliedern besteht, die die kommunikations- bzw. die rechtswissenschaftliche Forschungsperspektive des Instituts sowie die kaufmännische Geschäftsführung vertreten: dem Kommunikationswissenschaftler Prof. Dr. Uwe Hasebrink, der Geschäftsführerin Dipl.-Kffr. Kristina Hein sowie dem Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Wolfgang Schulz (Vorsitz). Der Vorstand legt die Forschungsplanung fest. Die Wissenschaftlichen Direktor*innen werden für die Dauer von jeweils fünf Jahren vom Kuratorium bestellt.

In der Wahrnehmung seiner Aufgaben wird der Vorstand durch den Institutsrat unterstützt, dem die leitenden wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen außerhalb des Vorstands sowie weitere Vertreter*innen des wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Personals angehören.

Der international zusammengesetzte Wissenschaftliche Beirat berät das Institut bei der wissenschaftlichen Arbeit und in strategischen Fragen. Dem Beirat gehörten 2019 folgende Mitglieder an: Prof. Dr. **Helena Bilandzic**, Professorin für Kommunikationswissenschaft mit Schwerpunkt Rezeption und Wirkung an der Universität Augsburg; Prof. Dr. **Irene Costera Meijer**, Professor of Journalism Studies am Journalism Studies Department der Universität Amsterdam; Prof. Dr. **Boris P. Paal**, M.Jur. (Oxford), Professor für Zivil- und Wirtschaftsrecht, Medien- und Informationsrecht an der Universität Freiburg; Prof. Dr. **Barbara Pfetsch**, Professorin für Kommunikationstheorie, Medienwirkungs- und Mediennutzungsforschung und Geschäftsführende Direktorin des Instituts für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft an der Freien Universität Berlin; Prof. Dr. **Manuel Puppis**, Professor für Mediensysteme und Medienstrukturen am Departement für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung DCM der Université de Fribourg; Prof. Dr. **Gabriele Siegert** (Vorsitz), Professorin für Publizistikwissenschaft mit Schwerpunkt Medienökonomie & Management am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich und Prodekanin für Forschung der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich; Prof. Dr. **Nico van Eijk**, Professor für Medien- und Telekommunikationsrecht am Institute for Information Law der Universität Amsterdam.

FINANZIERUNG

Das Leibniz-Institut für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut (HBI) ist eine Stiftung ohne Stiftungsvermögen, die ausschließlich gemeinnützige Zwecke verfolgt und keine Gewinne erzielt. Die Finanzierung des Instituts beruht seit seiner Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft 2019 auf einer anteiligen Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie die gemeinsame Forschungsförderung der Länder, vertreten durch die Behörde für Wissenschaft, Forschung, Gleichstellung und Bezirke (BWFGB) der Freien und Hansestadt Hamburg. Hinzu kommen weitere Zuwendungen und Spenden sowie Einnahmen aus Drittmittelprojekten und Verlagserzeugnissen. Das Institut ist als gemeinnützige Stiftung berechtigt, Spendenbescheinigungen auszustellen.

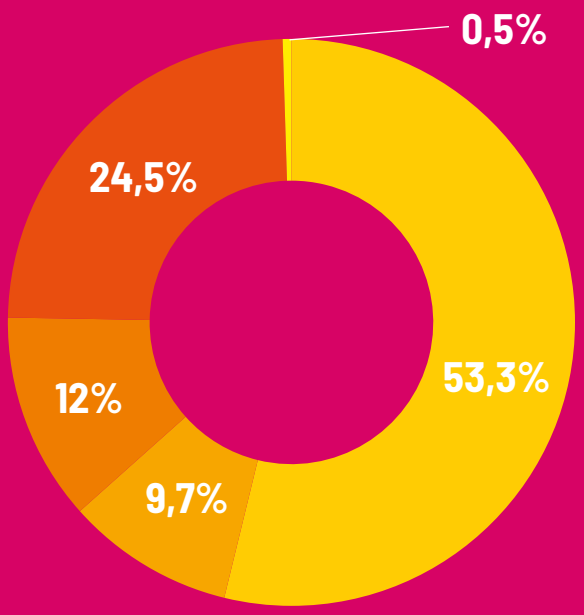
Das Gesamtvolumen des Haushalts betrug im Jahr 2019 3,585 Mio. EUR, die sich aus 1.913 T€ an institutioneller Zuwendung der Freien und Hansestadt Hamburg, 347 T€ an Sonderfinanzierung der Hamburger Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung (BWFG), 428 T€ an weiteren Zuwendungen und Spenden (NDR Media, ZDF sowie Vorwegabzug aus dem Medienanstaltsanteil an der Haushaltsabgabe nach § 40 Abs. 4 Ziff. 2 MStV HSH), 879 T€ an Drittmitteln sowie 16 T€ an sonstigen Einnahmen zusammensetzten.

Im Jahr 2019 kamen die Drittmittel von folgenden Institutionen: der Europäischen Kommission, dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), der Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung (BWFG), dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi), der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG); Stiftungen (ZEIT-Stiftung, VW-Stiftung, Stiftung Digitale Chancen), Rundfunk- und Medienanstalten (ZDF, NDR, medienanstalten) und sonstigen (UNICEF, SPD, Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft – HIIG, Techniker Krankenkasse).

Der größte Anteil der Ausgaben des Instituts besteht in Personalkosten. Durch die erhöhten Zuwendungen seitens der Stadt Hamburg konnte in den letzten Jahren der Stellenplan etwas erweitert werden, um neue Forschungsfelder zu erschließen.

FINANZIERUNG

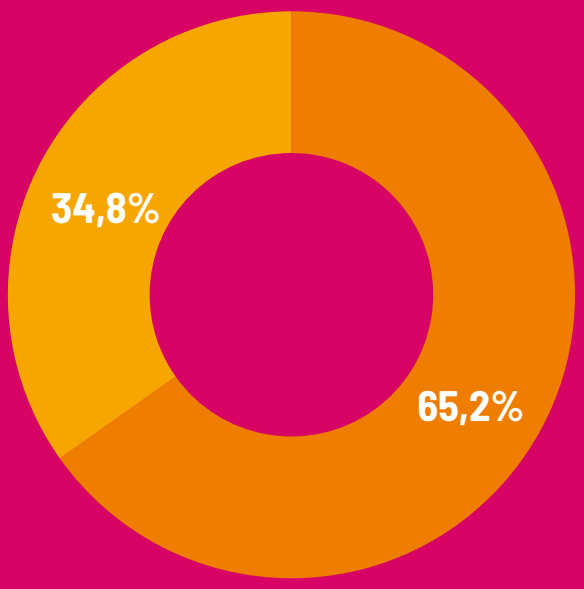
EINNAHMEN 2019



- INSTITUTIONELLE ZUWENDUNG: € 1.913.000
- SONDERFINANZIERUNG: € 347.431,24
- WEITERE ZUWENDUNGEN UND SPENDEN: € 428.948,62
- DRITTMITTEL: € 879.431,84
- SONSTIGE EINNAHMEN: € 16.314,23

DAVON DRITTMITTELFINANZIERT: € 879.431,84
(DRITTMITTELQUOTE 26,8%)

AUSGABEN 2019



- PERSONALKOSTEN: € 2.008.328
- SACHKOSTEN: € 542.338

ÜBERSICHT ÜBER DIE FORSCHUNGS-PROJEKTE 2019

NÄHERE INFORMATIONEN ZU DEN EINZELNEN PROJEKTEN FINDEN SIE UNTER HTTPS://HBI.TO/PROJEKTE19

PROJEKT	KOOPERATIONSPARTNER	DRITTMITTELGEBER
PROJEKTE IM FORSCHUNGSPROGRAMM 1: TRANSFORMATION ÖFFENTLICHER KOMMUNIKATION		
Alternative Models of Financing Investigative Journalism		
Breaking News		Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF)
Die Kontrolle vorherrschender Meinungsmacht – Idee und Wirklichkeit		
Konzeptionsphase Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt		
Integrationsleistung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks		Zweites Deutsches Fernsehen ZDF
Journalism: New Organisational Models, Changing Audience Relationships, and their Effect on Journalistic Output		
Journalismus und sein Publikum: Die Re-Figuration einer Beziehung und ihre Folgen für journalistische Aussagenentstehung		Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Media Performance and Democracy	Prof. Dr. Ralph Weiß, Prof. Dr. Olaf Jandura (Universität Düsseldorf); Prof. Dr. Birgit Stark, Dr. Melanie Magin (Universität Mainz); Dr. Josef Seethaler (Institut für Vergleichende Medien- und Kommunikationsforschung, Wien); Prof. Dr. Otfried Jarren (Universität Zürich)	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Mediennutzung und gesellschaftlicher Zusammenhalt (Teilprojekt Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt)	Forschungsinstitutionen im Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Nutzung und Verständnis von (Un-)Wettervorhersagen		
Pionier-Journalismus: Die Re-Figuration der Organisation(en) des Journalismus	Prof. Dr. Andreas Hepp, Zentrum für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung, Universität Bremen	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Public Connection		Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Reuters Institute Digital News Survey	Dr. David Levy, Nic Newman, Dr. Rasmus Kleis Nielsen (Reuters Institute for the Study of Journalism)	die medienanstalten, Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF)
The Peoples' Internet (PIN)	Koordinatoren: Prof. Dr. Klaus Bruhn Jensen, Dr. Rasmus Helles, Jacob Ørmen (Universität Kopenhagen, Dänemark); James Webster, Harsh Taneja (Northwestern University, Chicago, USA); Tianxiao Zhao (Chinese Academy of Social Sciences, Beijing, China); Miklos Suklosd (Universität Kopenhagen, Dänemark), Nicoletta Vittadini (Katholische Universität Mailand, Italien), John Downey (Loughborough University, UK)	Carlsberg Foundation (DKK 11 million) – Semper Ardens Research Project 2016-2020

PROJEKT	KOOPERATIONSPARTNER	DRITTMITTELGEBER
Tinder die Stadt: Software-bezogene Szenarien zur Überwindung der Krise mediatisierter Öffentlichkeit	Prof. Dr. Andreas Hepp (ZeMKI Bremen), Prof. Dr. Andreas Breiter (ifib, Universität Bremen)	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Was Journalisten sollen und wollen	Forschungsinstitutionen im Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt Prof. Dr. Andreas Hepp, Dr. Leif Kramp, ZeMKI Bremen	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
X-Journalism		
Promotionsprojekt (J. Reimer): Personal Branding im Journalismus		
Promotionsprojekt (L. Merten): Nachrichtennutzung auf sozialen Netzwerkplattformen		
Promotionsprojekt (A. P. Heldt): Die Wirkung der Meinungsfreiheit in sozialen Netzwerken		
PROJEKTE IM FORSCHUNGSPROGRAMM 2: REGELUNGSSTRUKTUREN UND REGELBILDUNG IN DIGITALEN KOMMUNIKATIONSRÄUMEN		
Das Recht der Digitalität	Universität Frankfurt/Main (Prof. Peukert, Prof. Spiecker gen. Döhmann, Prof. Brömel, Prof. Maultzsch, Prof. Vesting)	Exzellenzcluster „Die Herausbildung normative Ordnungen", Universität Frankfurt
Die Governance von Meinungsfreiheit: Prozesse und Akteure bei der Entwicklung von Regeln in digitalen Kommunikationsräumen		
Doing Internet Governance: Constructing Normative Structures Inside and Outside Intermediary Organisations		
Entlarvt: Die 50 häufigsten Internetmythen und warum sie falsch sind		Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Entscheiden über, durch und zusammen mit algorithmischen Entscheidungssystemen	Prof. Dr. Anja Achtziger, Sozial- und Wirtschaftspsychologin (Zeppelin University); Prof. Dr. Georg Wenzelburger, Politikwissenschaftler (TU Kaiserslautern); Prof. Dr. Karen Yeung, Rechtswissenschaftler und Ethikerin in den Fachbereichen Jura und Informatik (University of Birmingham); Prof. Dr. Katharina A. Zweig, Biochemikerin und Informatikerin (TU Kaiserslautern)	VolkswagenStiftung, Förderlinie „Künstliche Intelligenz – Ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft von morgen"
Information Governance Technologies: Ethics, Policies, Architectures, Engineering	Prof. Dr. Tilo Böhmann, Prof. Dr. Hannes Federrath, Prof. Dr. Ingrid Schirmer, Prof. Dr. Judith Simon (alle Universität Hamburg); Prof. Dr. Sibylle Schupp (TU Hamburg-Harburg)	Landesforschungsförderung Hamburg. Fördermaßnahme „Anschubförderung kooperativer Forschungsverbünde"
Normen des Netzes		
Privacy in Deutschland und China: Ein Rechtsvergleich		Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)
Softwaresysteme, Öffentlichkeit und Teilhabe (SÖfT)		
T-Rex – Taxonomy of Rights and Expressions for Freedom of Expression Governance Research	Ass. Prof. Dr. Ben Wagner, Direktor des Privacy and Sustainable Computing Lab an der Wirtschaftsuniversität (WU) Wien	
Was bringt die DSGVO für automatisierte Entscheidungssysteme?	Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft (HIIG)	Bertelsmann Stiftung

PROJEKT	KOOPERATIONSPARTNER	DRITTMITTELGEBER
PROJEKTE IM FORSCHUNGSPROGRAMM 3: WISSEN FÜR DIE MEDIENGESELLSCHAFT		
Medien und wissenschaftliche Kommunikation	ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft Kiel (Prof. Dr. Isabella Peters) Christian-Albrechts-Universität Kiel (Dr. Athanasios Mazarakis) Science Media Center Köln (Dr. Meik Bittkowski) Kompetenzzentrum Digitale Dienstleistungssysteme, Universität Leipzig (Dr. Christian Zinke)	Bundministerium für Bildung und Forschung, Förderlinie „Quantitative Wissenschaftsforschung"
Promotionsprojekt (I. Broer): Neue Intermediäre in der Wissenschaftskommunikation		
Kompetenzbereich „Aufwachsen in digitalen Medienumgebungen"		
BIK Policy Map – Analyse der EU-Better Internet for Kids-Strategie	European Schoolnet (EUN), Brüssel Dublin Institute of Technology (DIT), Technological University Dublin, Irland	Europäische Kommission
COST-Action „The Digital Literacy and Multimodal Practices of Young Children" (DigiLitEY)	Prof. Jackie Marsh (University of Sheffield)	COST-Programme (European Cooperation in Science and Technology)
DSGVO und das Aufwachsen in digitalen Medienumgebungen	Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter e.V. Kinderrechte Digital der Stiftung Digitale Chancen und DKHW	
EU Kids Online – Internetnutzung von Kindern und Jugendlichen im europäischen Vergleich	Forscher*innen aus 33 Ländern, London School of Economics and Political Science (UK)	UNICEF, Deutsche Telekom Stiftung, Niedersächsische Landesmedienanstalt (NLM), Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs)
Sozialisation in einer sich wandelnden Medienumgebung: eine qualitative Panelstudie	Prof. Dr. Rudolf Kammerl (Universität Erlangen-Nürnberg)	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Promotionsprojekt (A.K. Polster): Jugendmedienschutzrechtliche Implikationen mediatisierter und datafizierter Beziehungen		
Promotionsprojekt (M. Rechlitz): Smartphones in der elterlichen Medienerziehung		
Kompetenzbereich „Gesundheitskommunikation"		
HealthApps4Teens - Gesundheitsbezogene Apps für Jugendliche	Prof. Dr. Viviane Scherenberg, (APOLLON-Hochschule der Gesundheitswirtschaft, Bremen)	Techniker Krankenkasse
Kompetenzbereich „Mediengeschichte"		
Entangled Media Histories (EMHIS)	Dr. Marie Cronqvist (Lund University); Prof. Dr. Hugh Chignell, Dr. Kristin Skoog (Bournemouth University); Dr. Christoph Hilgert (Universität München)	Swedish Foundation for International Cooperation in Research and Higher Education (STINT)
Siegfried Lenz: Der Schriftsteller als Medienarbeiter	Historische Kommission der ARD; Siegfried Lenz Stiftung	Norddeutscher Rundfunk (NDR)
PROJEKTE IM POSTDOC-KOLLEG „ALGORITHMED PUBLIC SPHERES"		
(Il)Legale Drogen und soziale Medien	Dr. Julie Tieberghien, Department of Criminology, Criminal Law, and Social Law	Research Foundation – Flanders (FWO)
Sharenews: Erste Studie mit Facebook-Daten	Universität Amsterdam; GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften in Köln, Vrije Universiteit Amsterdam, Adam Mickiewicz Universität, Loughborough University	Social Science One
WEITERE PROJEKTE		
UNESCO Chair on Freedom of Communication and Information		

ORGANISATION UND STRUKTUR

KURATORIUM
VORSITZ: DR. EVA GÜMBEL

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT
VORSITZ: PROF. DR. GABRIELE SIEGERT

INSTITUTSRAT
VORSITZ: DIPL.-SOZ. HERMANN-DIETER SCHRÖDER

VORSTAND
VORSITZ: PROF. DR. WOLFGANG SCHULZ , STELLV. VORSITZ: PROF. DR. UWE HASEBRINK, GESCHÄFTSFÜHRUNG: DIPL.-KFFR. KRISTINA HEIN

KOMMUNIKATIONS-WISSENSCHAFT

RECHTS-WISSENSCHAFT

TRANSFORMATION ÖFFENTLICHER KOMMUNIKATION
FORSCHUNGSPROGRAMM 1
SPRECHER/IN: PROF. DR. WIEBKE LOOSEN / DR. STEPHAN DREYER

REGELUNGSSTRUKTUREN UND REGELBILDUNG IN DIGITALEN KOMMUNIKATIONSRÄUMEN
FORSCHUNGSPROGRAMM 2
SPRECHER: PD DR. MATTHIAS C. KETTEMANN / DR. JAN-HINRIK SCHMIDT

WISSEN FÜR DIE MEDIENGESELLSCHAFT
FORSCHUNGSPROGRAMM 3
SPRECHER/IN: DR. CLAUDIA LAMPERT / DR. HANS-ULRICH WAGNER

- PUBLIC SERVICE UND PUBLIC VALUE
- AUFWACHSEN IN DIGITALEN ME-DIENUMGEBUNGEN
- GESUNDHEITS-KOMMUNIKATION
- MEDIEN-GESCHICHTE

ALGORITHMED PUBLIC SPHERES
POSTDOC-KOLLEG
SPRECHER: DR. CORNELIUS PUSCHMANN

KOMMUNIKATION
CHRISTIANE MATZEN

GREMIEN
ANJA HERZOG

SERVICEANGEBOTE TRANSFER
BIBLIOTHEK / REDAKTION

VERWALTUNG
SEKRETARIAT
PERSONAL
FINANZEN / CONTROLLING
SYSTEMADMINISTRATION

GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTE
PROF. DR. WIEBKE LOOSEN

DATENSCHUTZBEAUFTRAGTER
PROF. DR. PER CHRISTIANSEN

OMBUDSPERSONEN
PROF. DR. MICHEL CLEMENT
PROF. DR. BARBARA PFETSCH

BETRIEBSRAT
VORSITZ: DR. JAN-HINRIK SCHMIDT

STAND 2019

LEIBNIZ-INSTITUT
FÜR MEDIENFORSCHUNG
HANS-BREDOW-INSTITUT